

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Dalkauer-Boulevard Nr. 34.

Der Ministerwechsel in England.

Das längst Erwartete ist endlich geschehen: im englischen Unterhause ist das allgemein gehaltenen **Mistransvotum** gegen das Kabinet Salisbury angenommen und das Ministerium zum Rücktritt gezwungen worden. Der verzweifelte Verteidigungskampf Salisbury's war nutzlos; der Versuch, die geschlossene Phalanx der Gegner durch Vorstöße zu sprengen, durch Lockungen zu zerstreuen, mißlang. Gladstone wich geschickt der Offensive der Verteidiger aus und hielt die unsichere irische Hilfsstruppe durch die erneuerte Zusage, daß Homeule die erste Reformfrage des neuen Kabinet's bilden werde, bei seiner Fahne. Wie Homeule eigentlich beschaffen sein werde, verschwieg er weislich, um es mit seiner eigenen Kerntruppe, den englischen Liberalen, nicht zu verderben. „Völlige und wirksame Aufrechterhaltung der Reichsoberherrschafft, gleichzeitig völlige Uebertragung der Verwaltung seiner eigenen Angelegenheiten auf Irland und Beibehaltung der irischen Deputierten im englischen Unterhause“, so lautet die vieldeutige Formel, mit welcher Gladstone das gar vieles Unbekannte enthaltende Problem, genannt die irische Frage, lösen will. Die Vieldeutigkeit, sonst gewiß ein großer Fehler eines politischen Programms, hatte hier den taktischen Werth, das Heer nicht vor dem Siege um des Siegespreises willen schon zu zer Sprengen.

Man muß gestehen, daß Gladstone, der Taktiker, sich in den letzten Kämpfen dem Gegner überlegen gezeigt hat. Die mehr geräuschvollen als klugen Reiterataken Balfour's mußten wirkungslos an der Front der Gladstone'schen Truppe abprallen, denn was konnte er für einen Effekt erzielen mit seinem Ausruf, Englands Geschichte würden nun bestimmt von Radikalen, Iren und Sozialisten? Diese Bezeichnungen, die im konservativen Lager wohl als Schimpfwörter gelten können, werden von den Gladstoneanern als Ehrennamen acceptirt: radikal denken sie als freisinnig, Ire zu sein, kann nicht als Vorwurf gelten, umso mehr, als ja gerade die Konservativen die Iren nicht aus dem englischen Parlament heranschaffen wollen, und um die Stimmen der Sozialisten hat vor der Wahl Schlacht Salisbury eben so geworben als sein Gegner. Und wenn nun gar Salisbury im Oberhause erklärte, daß nunmehr hier bei den Lords das Lager Englands sei, so hat er in seinem Verdrusse sich noch selber einen schweren Schlag verseht. Bei der anerkannt miserablen Zusammensetzung des altväterischen englischen Oberhauses kann es für keine Politik eine Empfehlung sein, wenn sie gerade bei den Lords ihre Stütze findet. Selbst konservative Regierungen haben schon die Reformbedürftigkeit des Oberhauses konstataren müssen, wenn sie auch nicht so weit gingen wie die Radikalen, die mit Abbé Sieyès sagen: „eine erste Kammer ist entweder überflüssig oder schädlich“. Damit also kann er für die Reichseinheit im konservativen Sinne keine Propaganda machen, wenn er konstatairt, daß im Oberhause jede Homeule scheitern werde. Die Liberalen haben längst ihre Antwort darauf fertig und die heißt: Fort mit dem Oberhause! Dem Siechenhause, wie es Gladstone nennt. Die Rückzugsmanöver der Konservativen waren also wohl bravourös, es fragt sich aber sehr, ob sie der konservativen Sache nicht mehr geschadet als genützt haben.

Gladstone, der Schlaue, behauptet nun das Feld. Er wird von Ihrer Majestät berufen werden, die Mitglieder seines Kabinet's namhaft machen, die Neuwahlen, welche dadurch nöthig werden, daß jedes neue Kabinet'smitglied sein Mandat niederlegen muß, vollziehen lassen und dann „in Folge der vorgerückten Saison“ das Haus vermutlich bis zum Februar nächsten Jahres vertagen. Bis dahin also wird er sich von den Strapazen der Wahlcampagne erholen und in

Frieden die Früchte seines Sieges genießen können. Dann aber muß er heraus mit einem detaillirten Plan seiner Homeule-Reform, wie er sich die zu gestaltende irische Unabhängigkeit vorstellt. Wir haben schon mehrfach dargelegt, daß die parlamentarischen Schwierigkeiten für das Kabinet dann erst beginnen werden, weil eine verlässliche Majorität für Homeule sich nicht finden läßt. Sind aber die Engländer schließlich zur Gewährung Homeule's bereit, so haben wir keinen Grund, englischer zu sein als die Engländer selbst. Der einzige Theil der englischen Politik, der für uns von vitalem Interesse ist, ist der auswärtige. Da nun Lord Roseberry, der zukünftige Minister des Aeußern, in dieser Hinsicht beruhigende Erklärungen abgegeben hat, dürfen wir gelassen zusehen, ob Gladstone, der Strategie und Taktiker, auch ein weiser Gesetzgeber sein wird, der seinem Vaterlande im Frieden die gedeihlichen Gesetze gibt, die er verprochen hat. Homeule, Wahlreform, Reform des Oberhauses, Loslösung von der Kirche, Sozialreform hat er in Aussicht gestellt. Er verdient ein Standbild so hoch wie die Westminster-Abtei, wenn er auf seine alten Tage auch nur die Hälfte dieser Reformen durchführen würde. Wahrscheinlicher aber ist, daß er sanft seinem Kabinet bereits bei dem ersten Reformversuch zu Falle kommt, und daß die britisch-irischen Wähler in nicht zu ferner Frist über Homeule, Wahlreform, und wie die schönen Dinge alle heißen, abermals zu entscheiden haben werden.

Der österreichische Katholikentag.

In Linz tagt gegenwärtig der österreichische Katholikentag, dessen Abfertigung wir füglich der Wiener Presse überlassen könnten, gewänne er nicht immer mehr und mehr einen internationalen Charakter. Namentlich wird in den Berichten aus der kleinen Donaustadt die besonders starke Betheiligung des ungarischen Klerus an den Linzer Konventikeln hervorgehoben, die selbst den Zug aus Deutschland übertreffe. Derselbe Klerus, der im Jahre 1848 zum Schwerte gegriffen hat, um in den Reihen der ungarischen Honvéds zu kämpfen, pilgert nun in die oberösterreichische Bischofsstadt, um ein Verdammungsurtheil über die nationale Idee mitzubekräftigen, bei der Nennung des Namens Lueger ein Hoch auszubringen, dem Fürsten Liechtenstein Beifall zu spenden und in begeisterten Jubel bei der erfreulichen Mittheilung eines deutschen Delegirten auszubrechen, daß Dr. Windthorst im Himmel für das Glück der Katholiken Oesterreichs bete. Der internationale Charakter des Ultramontanismus, der in Linz seine Redeorgien feiert, trat bei den diesjährigen Konventikeln besonders scharf hervor. Viele Redner betonten lebhaft, daß das „katholische Programm“ für alle Länder Geltung habe, an keine Grenze gebunden sei, alle Völker umfasse und die Nationalitätenidee perhorreszire. Sie Alle anerkennen nur eine gemeinsame Autorität, nämlich die des Papstes, und es ist nicht uninteressant, auf den wesentlichen Unterschied hinzuweisen, der zwischen den Begrüßungstelegrammen herrscht, die an den Papst und an den Monarchen gerichtet wurden.

Die feudalen Wortführer der Versammlung haben im Uebrigen dieses Mal auch das Zeitungsblatt verschmäht, hinter welchem sie sonst in züchtiger Verschämtheit ihre geheimen Gedanken zu verbergen lieben. Sie waren von einer Offenheit, die nichts zu wünschen übrig läßt. Die sogenannte konfessionslose Schule ist vor Allem der Popanz, der die hochgeborenen Herren sammt und sonders aus dem Häuschen bringt. Daß in dieser sogenannten konfessionslosen Schule, speziell in Oesterreich, der Religionsunterricht aller Konfessionen und namentlich der Katholiken mit einem geradezu zeltotischen Eifer betrieben wird, daß ihm so viele Unterrichtsstunden eingeräumt sind, wie es ohne Schaden der übrigen Disziplin gar nicht

geschehen kann, das genügt den Vertretern des Ultramontanismus natürlich nicht. Sie wollen die Schule gänzlich an die Kirche ausgeliefert sehen, sie schmähen die Suprematie des Staates, der es anders fügt, und es gibt keine Verleumdung, mit der sie des verhassten „Systems“ nicht gedenken würden. Was soll diese Schule, in welcher der Katedhet noch immer die wichtigste Person ist, vor dessen Machtwort sich auch der Direktor beugt, nicht Alles verschuldet haben! Die Revolutionen, den Anarchismus, den Sozialismus, die Verderbtheit der Gesellschaft, die Zerfetzung der Familie, alles das schreiben sie in tönenden Phrasen in das Schuldbuch der Neuschule — als ob es vor derselben niemals revolutionäre, anarchische, sozialistische Bestrebungen, Erscheinungen und Bewegungen gegeben hätte, als ob die Welt vorher frei gewesen wäre von allen den sozialen Uebeln, welche sie zu einem gewaltigen Sündenregister der angeblich „materialistischen“, in Wahrheit aber, wenigstens in Oesterreich, geradezu frömmelriechen Neuschule vereinigen. Früher besand sich die Erziehung der Jugend ganz und gar in Händen der Kirche, wie kam es, daß die Welt nicht besser war als heute? Und wie kommt es, daß gerade in jenen Ländern, wo die Macht des Klerus sich auf Jugend und Alter erstreckt, die revolutionären, anarchischen und sozialistischen Zudungen viel heftiger sind als anderswo? Alle diese gehässigen Injunctiven gegen den Liberalismus und die Neuschule sind nichts Anderes wie oratorische Fecterkünste — zum Glücke sprechen es auch alle die Redner aus, wohin sie eigentlich zielen. „Für uns Katholiken ist die Religion eine Frage der Existenz, der Macht, des erstesten, wichtigsten öffentlichen Interesses“, sagte Graf Sylva-Tarouca, der Präsident der Katholiken-Versammlung. Derselbe Redner weinte bittere Thränen, daß man dem Fortschritt zujuble, „welcher die letzten Reste mittelalterlicher Gebundenheit weggefegt und die schrankenlose Freiheit (in Oesterreich!) proklamirt habe.“ Er erörterte sodann die „wesentlichsten Bestimmungen des „katholischen Programms“, verlangte natürlich die katholische Schule und des Weiteren die „Wiedereinführung der mittelalterlichen Zustände, jedoch in einer den geänderten Verhältnissen entsprechenden Weise“. Man traue seinen Augen nicht, wenn man diese Berichte liest, und hält es nicht für möglich, daß an der Schwelle des zwanzigsten Jahrhunderts wirklich solche Forderungen formulirt werden können. Doch es ist geschehen und die Versammlung stimmte ihnen rückhaltlos zu. Nun, daß die hochgeborenen Herren die mittelalterlichen Zustände mit allen Privilegien für den Adel und der Hörigkeit für die Bauern herbeiwünschen, begreifen wir. Daß eifervolle Priester auch heute alle aufgeklärten Geister verbrennen möchten, wie in den Zeiten der flammenden Scheiterhaufen, das ist denkbar. Daß sich die Frauen leicht von Weihrauchdunst und Schönrednerei berauschen lassen, wissen wir. Daß aber die Universitätsjugend, die Hörer der Wissenschaft, die Zukunft Oesterreichs, in „stattlicher Zahl“ und in „voller Wicks“ erscheint aus Wien und Prag, aus Graz und Innsbruck, ja selbst aus Czernowitz, um solchen Theorien ein „Vivant, crescant, floreat!“ zuzurufen, das kann nur mit tiefer Betrübnis erfüllen. Wenn die Jugend für den Rückschritt, für Privilegien und Kastengeist, für Verdummung und Intoleranz eintritt, wohin soll dieses Staatswesen gerathen, das die Finsterlinge schon so oft an den Rand des Abgrundes gebracht haben?!

Was das Bedenklichste bei allen diesen Bestrebungen ist, daß sie sich in ihren Endzielen stets gegen den Staat richten, ja es ist ergötzlich, zu sehen, wie die Herren das Ansehen desselben zu untergraben suchen und die Auflehnung gegen denselben predigen. Während dem modernen Staate alle Sünden der Gegenwart und alle Uebel der Ge-

gesellschaft aufgebildet werden, preisen die Herren die „Verdienste des greisen Gefangenen im Vatikan um die Menschheit, die Civilisation, um die Völker, denen er den Frieden erhält“ — der greise Gefangene im Vatikan aber unterstützt in Wahrheit die französisch-russischen Mächtschäften und alle Anschläge gegen die Friedensliga. Verständnißvoll blinzeln die Redner ihren Hörern zu, indem sie darauf aufmerksam machen, daß „die Kirche alle Reiche überdauert und die Reihe der Päpste länger ist als die der Angehörigen aller Dynastien“. Die Moral solcher Ausführungen zu ziehen, ist wohl überflüssig. Aber verwundern darf man sich doch darüber, daß solche Kundgebungen und Winke mit dem Hauptpfeil nicht bloß geduldet, sondern im Gegentheil von den höchsten Ehren begleitet werden.

Trotz aller Agitationen der Merikalen, trotz der Förderung der verabscheuungswürdigsten Instinkte der Massen, trotz aller Auslieferung von der Kanzel, aus dem Beichtstuhl und in der Presse hat der Ultramontanismus in Oesterreich eigentlich ein kolossales Fiasko zu verzeichnen. Von allen Millionen und Millionen Katholiken, die in Oesterreich ihre Kinder in die Reuschule schicken, wurden nicht mehr als etwa zwanzigtausend für den katholischen Schulverein, welcher den Mittelpunkt der Merikalen Agitation bildet, gewonnen. Die Nermlichkeit dieses „Erfolges“, der in Einz konstatirt wurde, ist die erfreuliche Thatsache in dem Konvolut betrüblicher Erscheinungen, von welchen der dritte österreicherische Katholikentag begleitet war.

Der Quartalsausweis.

Soeben kommt uns der Ausweis des Finanzministeriums über die Brutto-Einnahmen und Ausgaben der Staatskassen im zweiten Quartal des laufenden Jahres zu. Wir entnehmen demselben zunächst, daß die Einnahmen im zweiten Quartal 95.633,075 fl., das heißt um 7.173,033 Gulden mehr betragen haben als in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres. Dagegen waren die Ausgaben in diesem Quartal um 2.001,771 fl. 87 kr. höher, so daß sich die Bilanz des heurigen zweiten Quartals gegenüber jener des selben vorjährigen Quartals um 5.171,261 Gulden günstiger gestaltet. Die Ausgaben sind also wohl gestiegen, in noch größerem Maße aber die Einnahmen, was einen erfreulichen Eindruck macht. Bei den Einnahmen zeigen die Verzehrungssteuern — immer verglichen mit dem entsprechenden vorjährigen Quartal — ein Mehrerträgnis von 1.3 Millionen und die ungarischen Staatsbahnen ein solches von 5.7 Millionen. Letzteres ist theils der Prosperität der Staatsbahnen, theils dem Umstande zuzuschreiben, daß im Vorjahre noch nicht die Einnahmen der verstaatlichten österreichisch-ungarischen Staatsbahn im Ausweise des zweiten Quartals enthalten waren. Die Mindereinnahmen bei den direkten Steuern um rund 373,000 fl., der Schankregalsteuer um 167,000 fl. und bei den Rechtsgebühren um 89,000 fl. werden mit der Gebahrungssituation der einzelnen Quartale motivirt. Da weniger Staatsgüter verkauft wurden, so ergab die Einnahme dieses Postens um 160,000 fl. weniger.

Bei den Ausgaben finden wir wesentliche Abweichungen: bei den gemeinsamen Ausgaben um rund eine Million weniger, weil im ersten Quartal des laufenden Jahres ein verhältnißmäßig größerer Betrag in Anspruch genommen wurde. Dagegen waren die Ausgaben bei den Staatsschulden um nahezu eine Million höher, welche Mehrausgabe aber nur durchlaufender Natur ist und in den folgenden Quartalen ausgeglichen werden soll. Das Plus für Finanz- und Steuermanipulationskosten im Betrage von 293,000 fl. steht mit dem größeren Bedarf für die bewilligten Personalvermehrungen in Verbindung. Die Mehrausgabe beim Handelsministerium von 803,197 fl. entspricht der größeren Einnahme, die größere Ausgabe bei dem Post- und Telegraphen-Gefälle per 144,403 fl. 57 kr. hingegen ist die Folge des höheren Präliminanzes. Bei den ungarischen Staatsbahnen sind die Ausgaben um 2.154,992 fl. 69 kr. ungünstiger als in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres, was dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Ausgaben der verstaatlichten österreichisch-ungarischen Staatsbahn, welche in diesem Quartale 2.138,084 fl. 52 kr. betragen, im zweiten Quartale vorigen Jahres nicht vorgekommen sind. Die Mehrausgabe bei den Staatsfabriken von 290,282 fl. ist den Betriebschwankungen zuzuschreiben und wird theilweise durch größere Einnahmen paralisirt. Die bei dem Ackerbau-, Kultus- und Justizministerium er-

sichtlichlichen Mehrausgaben stehen mit den höheren Präliminanz in Verbindung. — Wir lassen nun die hauptsächlichsten Stellen des Quartalsausweises folgen:

	Einnahmen.		Gegen 1891	
	fl.	kr.	+	-
Beitragsquote z. Theiß- anlehen	369,290	60	—	136,792-99 1/2
Direkte Steuern	18,567,518	90	—	372,277-90 1/2
Verzehrungssteuern	13,986,931	45	+	1,253,264-85
Schankregalsteuer	4,724,805	03	—	167,410-64
Stempelgefälle	2,956,200	35	+	175,473-16
Unmittelbare Gebühren	4,541,313	39	+	86,909-54
Tabakgefälle	11,607,909	68	—	9353-01
Lottogefälle	739,895	90	+	62,945-52
Salzgefälle	3,446,133	19 1/2	—	40,379-19 1/2
Staatsgüter	227,387	50	—	44,996-05 1/2
Metallgrubenbau	691,315	25 1/2	+	77,475-45 1/2
Metallhüttenwerke	1,073,578	61 1/2	+	73,807-04
Münze	910,524	96 1/2	—	422,007-35 1/2
Eisenwerke	1,736,381	04 1/2	+	145,707-40
Staatsgüterverkauf	448,172	21 1/2	—	160,433-08
Post und Telegraph	3,372,956	30	+	29,174-20 1/2
Staatsbahnen	17,148,323	02	+	5,718,323-37
Staatsfabriken	2,496,796	35	—	103,409-20
Staatsforste	1,722,645	96	—	281,884-83
Staatsgüte	869,096	25	+	158,363-37

Gesamtsumme der Einnahmen 95.633,075 fl. 70 1/2 kr., somit gegen das gleiche Quartal 1891 um 7.173,033 fl. 47 1/2 kr. günstiger.

	Ausgaben.		Gegen 1891	
	fl.	kr.	+	-
Reichstag	303,260	50	+	17,719-58
Gemeinsame Ausgaben	6,509,819	42 1/2	—	924,808-47 1/2
Alte Staatssch. (bis 1867)	7,925,035	35	—	241,294-53
Grundentlastung	4,215,114	84	—	52,469-56 1/2
Zinsen der Regalentschäd.	606,587	18 1/2	—	1,234,723-67 1/2
Papierrente	8,225,563	82	+	262,601-87
Theiß-Anlehen	1,081,500	75	—	6924-21
Westbahnlasten	867,581	26	—	447,165-56
Kroat.-Slav. aut. Verw.	1,735,254	61 1/2	+	136,435-91 1/2
Ministerium d. Innern	2,680,931	62 1/2	—	41,767-35
Finanzverwaltung	5,003,865	37 1/2	+	293,655-91 1/2
Tabakgefälle	2,795,285	06	—	359,174-29 1/2
Lottogefälle	498,668	08 1/2	+	202,484-60
Montandirektionen	77,804	66	—	13,372-59
Metallgrubenbau	693,909	96	+	48,311-14 1/2
Metallhüttenwerke	941,550	19 1/2	—	2985-75 1/2
Münze	1,581,016	60	+	110,606-22
Eisenwerke	1,744,698	24 1/2	+	343,048-51 1/2
Handelsministerium	2,995,752	95	—	803,197-87
Post und Telegraph	2,835,280	51 1/2	+	144,403-57
Staatsbahnen	10,608,750	09	—	2,154,992-69
Investitionen derselben	584,779	88	—	461,657-36
Staatsfabriken	2,241,968	23	+	290,282-47
Ackerbauministerium	2,317,893	—	—	187,776-59 1/2
Staatsforste	1,574,116	82	—	425,499-72
Staatsgüte	1,000,450	67	—	49,891-22
Unterrichtsministerium	1,564,049	54 1/2	+	199,115-10 1/2
Handelsministerium	3,328,771	06	—	1,289,268-16
Justizministerium	3,401,659	51	—	73,788-55 1/2
Gemeinverordn. Ausgaben	434,287	53 1/2	—	43,747-10 1/2

Gesamtsumme der Ausgaben 87.685,736 fl. 38 kr., somit gegen das gleiche Quartal 1891 um 2.001,771 fl. 87 kr. ungünstiger.

Budapest, 11. August.

Die Neuwahlen für den Agrar-Gemeinderath sind noch nicht gänzlich vollendet — die Wahl von zehn durch alle drei Wahlkörper zu ernennenden Mitgliedern steht noch aus —, aber die Zusammenziehung der neuen Repräsentanz der kroatischen Hauptstadt ist entschieden: nur im dritten Wahlkörper sind die Kandidaten der seltsamen Strohmayer-Partei durchgedrungen, im ersten und zweiten Wahlkörper hat die regierungsfremdliche Nationalpartei gesiegt, welche sonach die Majorität bilden wird. Das Ergebnis war voraussehen. Die sich gemäßigten neunende Opposition war im Laufe der letzten Jahre in ganz Kroatien-Slavonien ab- und ausgestorben, und ein verborrter Stamm konnte kein neues, nicht einmal ein ganz vereinzeltes Keis treiben. Die Partei hatte längst nicht Sinn noch Zweck, da sie den Ausgleich anzuerkennen vorgab, dessen gewissenhafte Ausführung den vorgeblichen Daseinszweck der Partei, die Herbeiführung solcher Ausführung, überflüssig machte. In Wahrheit waren in ihr nur clerikale Tendenzen herrschend, die clerikale Lust an der Macht, an der Vorschlebung der Grenzen der Befugnisse des Klerus auf das politische Feld und darum an der hinterlistigen Bekämpfung jeder ihr nicht fügsamen Regierung. Und da mit einer Ausnahme der kroatische Episkopat im Frieden mit der Regierung lebte, so bestand das ganze Dasein der gemäßigten Opposition im Strohmayer-Kultus. Dieser erhielt einen tödtlichen Stoß durch das vaterlandsvergeßene Sinneigen des Bischofs von Diakovar zu Rusland; die patriotisch gesinnten Kroaten, mochten sie auch manchen Groll im Herzen tragen, konnten dem Bischof nicht auf dem Irpfsade folgen. So verschwand denn die gemäßigte Opposition bei den letzten Landtagswahlen von der politischen Bildfläche und ihre Herrschaft im Agrar-Gemeinderath war eine Anomalie, welcher ein Ende zu manche die erste Gelegenheit ergreifen werden mußte.

Magistrat und Gemeinderath boten diese Gelegenheit durch den Beschluß, keine Deputation zur Krönungsfeier zu entsenden, weil der ungarische Ministerpräsident, entsprechend den staatsrechtlichen Einrichtungen, mit der Führung der von den Ministern entsandten Deputationen vor den Thron betraut war. Solche, wenn auch passive Aufsehnung wider das Staatsrecht konnte nicht geduldet werden. Es erfolgte Auflösung und Neuwahlen und bei diesen offenbarte sich, trotz aller Agitation für persönliche und Claque-Interessen, der durch das ganze Königreich gehende Ausgleichs- und fortschrittlichfreundliche Zug. Sicher zum Vortheile der kroatischen Metropole, für deren Aufschwung bisher wohl die ungarische und die kroatische Regierung gesorgt haben, während die autonomen Behörden durch ihre Verbissenheit an der Pflege des öffentlichen Wohles vielfach gehindert waren.

Ministerpräsident Graf Szapary hat vor seiner Abreise mit der Leitung des Ministerpräsidiums und des Ministeriums des Innern den Finanzminister Alexander W e r e l e betraut.

Heute hätte die Abgeordnetenwahl in Lápé stattfinden sollen — sie fand aber zur allgemeinen Ueberraschung der Wähler nicht statt. Die Wahlerschaft hatte sich pünktlich versammelt, das Wahlpräsidium hatte seine Funktion begonnen, als Kandidaten wurden seitens der liberalen Partei Edmund Szajari nominirt. Da kam das Unerwartete: der Wahlpräsident erklärte, daß das Wahlrecht der Kandidaten nicht dokumentarisch nachgewiesen sei, in Folge dessen eigentlich kein gesetzlich zulässiger Kandidat vorhanden sei, weshalb die Wahl angesetzt werden werde. Diese Entziehung der Opposition, in deren Namen die zur Wahl erschienenen Abgeordneten Gabriel Agron, Julius Horvath und Johann Balogh heftig gegen Verewaltigung protestirten, wobei es zu erregten Auseinandersetzungen kam. Die oppositionellen Wähler zogen aus der von drei Kompagnien Militär besetzten Ortschaft Lápé in geschlossener Menge nach Szegedin, den Kandidaten Sima und seine Genossen bis zum „Hotel Europa“ begleitend, von dessen Erker herab die genannten Abgeordneten Reden hielten. Die Opposition gedenkt die Affaire im Abgeordnetenhause sofort nach dessen Zusammentritt zur Sprache zu bringen.

Wie man aus Bern meldet, wird der internationale Friedenskongreß Montag, 22. d., um 9 Uhr Morgens im Bundesrathshause im Nationalrathssaale eröffnet. Die interparlamentarische Friedenskonferenz findet Montag, 29. d., statt.

Aus der vatikanischen Staatskanzlei wird dem Korrespondenten der „N. Fr. Pr.“ auf das Bestimmteste versichert, die Behauptung der Frau Severine, daß Kardinal Rampolla den Bericht über ihre Unterredung mit dem Papste durchgesehen hätte, sei unwar. Frau Severine habe wohl den Wunsch geäußert, daß Kardinal Rampolla den Bericht durch seine Unterschrift bestätige, dieser aber habe die Zustimmung abgelehnt, indem er bemerkte, er habe die Worte des Papstes nicht gehört, sei daher auch nicht in der Lage, die Genauigkeit des Berichtes bestätigen zu können. Wenn die vatikanischen Blätter mittheilen, daß die päpstlichen Worte zum Theile ungebührlich aufgebauscht wurden, so sei diese Mittheilung nur insofern auf den Staatssekretär zurückzuführen, als derselbe hiebei dem gemessenen Befehle des Papstes gehorchte.

Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, hat der deutsche Kaiser vorgestern auf der Fahrt von Spandan nach Potsdam den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts, Dr. v. Lucanus, entgegengenommen und bei dieser Gelegenheit auch über das ihm schon in Co w e s unterbreitete Abschiedsgesuch des Ministers Herrfurth entschieden. Kaiser Wilhelm hat dem scheidenden Minister in einem besonders warmen Handschreiben seinen Dank und seine Anerkennung für seine Thätigkeit ausgesprochen und ihm gleichzeitig die neue Dekoration des Großkreuzes des Rothten Adlers Ordens verliehen. Heute Vormittags wird sich Minister Herrfurth von den Räten und Beamten seines Ministeriums verabschieden. Zweifundzwanzig Jahre lang hat er mit einer großen Anzahl derselben gemeinsam gearbeitet als vortragender Rath, als Ministerial-Direktor, als Unterstaatssekretär und als Minister. Von den Ministern, welche in der ersten Zeit der Regierung Kaiser Wilhelm's II. fungirten, sind jetzt nur noch Herr v. Bötticher und Herr v. Schelling im Amte.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.
Budapest, 11. August.

Schutz gegen Hochwasser. Der Magistrat beschloß heute, an den Minister des Innern eine Repräsentation zu richten, mit der Bitte, es möge die Donau-Regulierungs-Frage indert und berart gelöst werden, daß die Ueberfluthungsfahr für

wöhnlichen Fächer Schnürkragen. Die Komitè-Damen Fräulein Helene Vogel und Mizi Ullmann aus Wien und die redigewandten „Blumenmädchen“ Fräulein Ida Stern aus Prag und Fräulein Etelka Goldberger aus Budapest, sowie Frau Marie Heller aus Wien erwarben sich um das Gelingen des Festes besondere Verdienste.

*** Eisenbahnzusammenstoß auf der Franz Josephsbahn.** Aus Wien wird berichtet:

Heute Morgens hat in der Station Höflein der Franz Josephsbahn ein Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem ein Passagier — bei dem man eine Visittarte, lautend: Joseph Windisch, Geschäftsführer einer Volksfänger-Gesellschaft, Neubau, Kaiserstraße Nr. 104 wohnhaft, fand — getödtet, Niemand verwundet und ein Waggon gänzlich zertrümmert, zwei Waggon weniger stark und zwei andere Waggon ganz unbedeutend beschädigt wurden. Das Unglück geschah dadurch, daß der um 7 Uhr Morgens von Wien nach Eger abgehende Zug Nr. 13 bei Höflein in den Lokalfug Wien-Krems Nr. 133, welcher um 6 Uhr 30 Minuten Früh ebenfalls vom Franz Josephsbahnhofe abgegangen war, hineinfuhr. Ueber den Eisenbahnunfall wird berichtet: Beide Züge, das ist der Zug Nr. 13 von Wien nach Eger und der Lokalfug Nr. 133 von Wien nach Krems, hatten in derselben Richtung verkehrt. Der Zug Wien-Eger war mit circa 300 Personen, der Lokalfug nach Krems mit ungefähr 110 Personen besetzt. Die Passagiere des letzteren sind vorwiegend Marktleute, welche ihre Waaren nach Kremsdorf brachten und in dieser Station ausstiegen, so daß der Lokalfug zur Zeit des Unfalls nur schwer besetzt war. Der Zug Wien-Krems, der um 7 Uhr 7 Minuten in Höflein fällig ist, hatte eines Maschinenbrechens wegen 18 Minuten Verspätung. In der Haltestelle reparirte der Führer die Lokomotive, während welcher Zeit der zweite auf demselben Geleise fahrende Zug ankam. Der Zusammenstoß geschah unter schrecklichem Getöse. Das Angitgeschrei der Passagiere beider Züge durchzitterte die Luft. Von Seite der Bahnverwaltung wurde sofort die Hilfe der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft verlangt. Kaum, daß der Rettungszug mit sechs Ambulanzen, fünfzehn freiwilligen Medizinern, vier Ärzten und dem nöthigen Material, dirigirt vom Schriftführer Dr. Baron Mandl, nach Höflein abgegangen war, wurde an die Stationsvorsteherin telegraphirt, daß der Unfall glücklicherweise keine großen Dimensionen angenommen habe. Es hatte sich gezeigt, daß in den fünf beschädigten Waggonen des ersten Zuges im Ganzen nur vier Passagiere getödtet seien. Von diesen verließen drei unverletzt die Coupés. Im zweiten Waggon aber fand man in einem Coupé dritter Klasse, in das sich ein Theil eines Waggonen weiter geschoben hatte, einen korpulenten Mann als Leiche vor. Der Unglückliche war, wie es nach der ersten Besichtigung schien, erdrückt worden. Der Körper wies keine klaffende Wunde auf. Der Mann mußte — die bläuliche Gesichtsfarbe ließ dies erkennen — erstickt sein. Au dem zweiten Zug (Wien-Eger) wurde feinerlei Beschädigung wahrgenommen. Es blieben alle Waggonen intakt, und die Passagiere des Postzuges kamen alle mit dem bloßen Schrecken davon. Der kremler Lokalfug hatte fünfzehn Wagen, darunter zwölf Personenwaggonen, der Postzug Wien-Eger-Prag, der auf der Lokalfugstrecke nur in Tulln und Krems zu halten hatte, bestand aus sechzehn Wagen, darunter zwölf Personenwaggonen. Der Postzug hätte um 7 Uhr 40 Minuten hinter Hódorf den Lokalfug einholen sollen. Im letzteren hatten die nach Krems fahrenden Passagiere vorne einzusteigen, während für die in den Stationen vorher Ausstiegender die hinteren Wagen bestimmt waren. Da nun zeitlich Morgens auf die Strecke hinaus nur ein schwacher Lokalfugverkehr ist, war die rückwärtige Hälfte des Lokalfuges glücklicherweise nur von wenigen Passagieren besetzt, von welchen die meisten in Hódorf den Zug verließen. Im letzten Waggon saß nur ein Mann, eben jener Passagier, der die auf den Namen Windisch lautende Visittarte besaß. Der Umstand, daß die Maschine des ersten Zuges dienstuntauglich wurde, was eine 18 Minuten lange Verspätung desselben in der Station Höflein zur Folge hatte, und daß der Lokomotivführer des 2. Trains in Folge eines von einem Wächter falsch gegebenen Zeichens „Streckefrei!“ in die Station Höflein einfuhr, führte das Unglück herbei. Der Maschinenführer des zweiten Zuges bemerkte zum Glück das drohende Unglück und gab Kontredampf; sonst wäre die Wucht des Zusammenstoßes eine viel stärkere gewesen und auch der zweite Zug beschädigt worden. Zur Erklärung des Unglücksfalles muß auch folgendes erwähnt werden: Das Geleise macht vor der Station Höflein eine scharfe Kurve. Außerdem steht an der äußersten Höhe des Bogens ein Baum, durch den die Aussicht auf die Station Höflein noch mehr verdeckt wird. Der Semaphor vor der Station Höflein stand auf „halt!“ Da es aber öfter vorkommt, daß Semaphore nicht funktionieren, so haben die Wächter auch akustische Signale zu geben. Dieses Glockensignal wurde nun von einem Wächter auf: „Der Zug kann einfahren!“ gegeben. So mußte der Maschinenführer des zweiten Zuges, seiner Instruktion gemäß den Semaphor nicht berücksichtigend, in die Station einfahren. Die Kunde von dem Unfälle verbreitete sich, von in Wien eintreffenden Sommerfrischlern kolportirt, sehr rasch in der Stadt, und im Bureau des Stationsvorstandes erschienen Leute, welche ihre Angehörigen auf der Station wußten und sich besorgt um ihr Schicksal erkundigten. Die Beamten konnten sie mit Rücksicht auf die Meldung, daß eine Person getödtet wurde, sonst aber keine Verletzung vorgekommen sei, beruhigen. Passagiere des verunglückten Zuges erzählten, daß eine Frau an der Stirne verletzt wurde und zwei andere Personen leichtere Wunden erlitten.

*** Neupester Angelegenheiten.** Heute fand in Neupest die in Angelegenheit der von einigen Neupester Bürgern geplanten Umgestaltung Neupests zu einer Stadt mit geordnetem Magistrat einberufene Konferenz statt.

Anton Beniczky erörterte die aus einer solchen Umgestaltung resultirenden Vortheile und betonte, daß sich die bisher abgehaltenen Konferenzen entschieden gegen einen Anschluß an die Hauptstadt aussprachen. Geza Köszeghy spricht für den Anschluß an Budapest und hält die Umgestaltung zu einer Stadt mit geordnetem Magistrate, insoweit die Regierung in Angelegenheit der Zukunft des Pesters Komitats nicht entschieden, für übereilt. Wenn die Vereinigung mit Budapest nicht gelingt, dann ist er für die geplante Umgestaltung. Gegen diese Ausführungen sprachen Julius Wolfner, Julius Ullrich und Dr. Alois Boskovits. Als dann Karl Hunyadi das Wort ergriff, entstand ein riesiger Lärm. Der Vorsitzende konnte erst nach zehn Minuten die Ruhe wieder herstellen. Schließlich wurden je zehn Mitglieder der beiden Gemeindeparteien in eine Kommission gewählt, welche sich eingehend mit der Angelegenheit beschäftigen soll.

*** Sanitäts-Vorrichtungsmaßregeln.** Die Sanitäts-Kontrollkommissionen sind bereits in sämtlichen Bezirken konstituiert und haben ihre Thätigkeit begonnen. Die unter dem Präsidium des Vorstehers Johann Dobronyi im IX. Bezirk aus den Herren Anton, Melly, Jétsy, Bernhardt, Tichy, Zwisch, Gensberger, Kirchner, Steger, Gombás, Kleineisel und Ehrlich bestehende Kommission hat bisher zur Nachzeit 33 Häuser untersucht und über das Resultat an den Magistrat berichtet. In eigenem Wirkungskreise hat die Kommission in Angelegenheit der Behebung gesundheitsgefährlicher Zustände und der Delogirung überfüllter Wohnungen verfaßt. — Die Sanitätskommission des V. Bezirks wurde mit den Herren Adolat Dr. Julius Kelemen, Dr. Ludwig Gerö, Robert Auer, Dr. Moriz Mandl, Ludwig Serna, Dr. Frankl und Arthur Graf auf 15 Mitglieder ergänzt.

*** Urtat.** Im Hause Nr. 8 auf dem Servitenplatze spielte sich heute Mittags eine aufregende Szene ab. Die bei dem Gastwirth Maloschik als Köchin bedienstete Witwe Frau Rosa Wagner geb. Mistolcski stand schon seit längerer Zeit mit dem 62jährigen pensionirten Magaziner der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Thomas Gesioski in Prozeße. Heute Mittags erdient nun Gesioski bei der Wagner und forderte von dieser die Summe von 52 fl., auf die er rechtlichen Anspruch hat. Als Frau Wagner die Begleichung der Schuld rüdweg verweigerte, zog Gesioski ein unter dem Rocke versteckt gehaltenes Küchennesser hervor und stürzte sich mit den Worten: „Du mußt jetzt sterben“ auf die Frau. Der Frau gelang es mit Aufbietung aller Kraft das Messer zu halten, bis mehrere Personen herbeieilten, welche den Attentäter nach hartem Kampfe der Polizei übergaben. Frau Wagner hat an den Händen leichte Verletzungen erlitten. Gesioski gibt zu, daß er die feste Absicht hatte, die ihm feindlich gestimmte Wagner zu tödten. Der Verhaftete wird dem Strafgerichte eingeliefert.

*** Keine Cholera.** Die Meldung eines Wiener Blattes, daß in Stebenbürgen, namentlich in der Nähe Kronstadt, ununterbrochen Cholera und choleraverdächtige Krankheiten epidemisch aufgetreten seien, ist vollständig unrichtig. Den Behörden ist nicht eine einzige ähnliche Nachricht bekannt geworden.

*** Von Banditen entführt.** Der am 5. August in Caltanissetta von Banditen entführte reiche Gutsbesitzer Cavaliere Villotti hat, wie eine Depesche aus Palermo meldet, ein entsetzliches Ende gefunden. Da die Ankunft des verlangten Lösegeldes (500,000 Lire) sich um wenige Stunden verspätete, wurde Villotti erschossen und der Leichnam angezündet. Derselbe wurde halbverkohlt in einer Grotte bei Leonforte aufgefunden. Die Bevölkerung ist auf das Höchste aufgeregt und verlangt energische Aktion.

*** Ringkampf zwischen Negern.** Die Popularität, welche die in Circus sich produzierenden italienischen und französischen Ringkämpfer sich erworben, erweckte in einem herkulisch gebauten Mitgliede der gegenwärtig im Thiergarten „Vorstellungen“ gebenden Negerfarawane das Gelüste nach ähnlichen Lorbeeren. Der kampflustige Mohr, er hört auf den wohlklingenden Namen Alfa, ließ Herrn Robineti zu einem öffentlichen Ringkampf herausfordern; da aber der Mohr auf Negerart ringen will, so lehnte Robineti beiseite ab. Der starke schwarze Alfa ließ den ebenso starken und schwarzen Baufenkämpfer der Truppe Muntju, durch den Impresario Herrn Hoodford, am 17. d. findet im Thiergarten der erste Ringkampf der beiden Neger statt.

*** Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 11. August. Infektionskrankheiten kamen vor: 31, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Varioloiden —, Scharlatan —, Malaria 7, Diphtheritis 7, Group 1, Trachoma 3, Dysenterie 1, Keuchhusten 3, Rothlauf 1, Scharlach 8, Puerperal-Fieber —. Kranke an der städtischen Spitälern 1968. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 29, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 2, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 1, in Spitälern 6. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenentzündung 4, Lungenentzündung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten —, Magen- und Darmkatarrh 4, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus —, Blattern —, Scharlach 2, Malaria —, Diphtheritis 1, Group 1, Dysen-

terie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, sonstige Krankheiten 9.

Der St. Stephanspreis.

— Budapest Sommerrennen. —
Dritter Tag.

Budapest, 11. August. Das kurze Bulletin, das gleich nach der Entscheidungsschlacht nach allen Richtungen der Windrose, überallhin, wo man sich für Pferdesport interessiert, telegraphirt wurde, lautet: General Rodolitsch' dreijähriger Hengst „Espoir“ von Barcaldine a. d. Bel Esperanza gewann sehr leicht mit zwei Längen den St. Stephanspreis, Berth. Blaszkovich' vierjähriger Hengst „Csövár“ v. Bálvány a. d. Csalogány Zweites, dann nach anderthalb und zwei Längen Andor Pechy's „László“ Drittes und Graf Tassilo Festetics' „Coureur“ Viertes.

Die heiße Schlacht ist geschlagen und es gereicht der vaterländischen Pferdeucht zur Ehre, daß der Triumph und der damit in Verbindung stehende reiche Preis einem Kenntnissbesitzer zufiel, der den Ehrgeiz hegt, die besten Rennpferde zu besitzen. Sein „Espoir“ ist — wie es sich nach dem heutigen Meeting kühn behaupten läßt — der beste Renner der Monarchie und es gewährt uns eine Genugthuung, daß unser Blatt das einzige war, welches in dem Dreizehnerfelde diesem prächtigen Hengste die meisten Chancen zusprach und ihn als wahrscheinlichen Gewinner der reich dotirten Konkurrenz bezeichnete. Es ist ein Pferd von bestreikend schönen Formen, schlank, stink und von seltener Ausdauer, das trotz der zehn Kilo Mehrgewicht im Sattel mit spielender Leichtigkeit gewann und die Günstlinge des Wetttringes, darunter „Coureur“ und „Albeta“, zu allgemeiner Ueberrassung in den Sand stredte. Die glänzenden Fähigkeiten des „Barcaldine“ Sohnes bewährten sich schon bei früheren Anläufen; unter Anderem hat er das vorjährige Wiener „Radtrennen“ und seither das Norddeutsche Derby, den Hansjacks und andere geringer dotirte Rennen gewonnen.

Und nun wollen wir die Dehors des heutigen Rennens schildern. Das Wetter war das denkbar günstigste. Nach der brennenden Hitze des Vormittags eine kühle angenehme Brise, welche die Atmosphäre reinigte und die Lebensgeister erfrischte. Trotz der Abwesenheit der vornehmen Welt sah man ein nach Tausenden zählendes Publikum im Aktionarraum und auf der großen Tribüne, darunter ein ansehnliches Kontingent von Wiener Aristokraten und zahlreiche Offiziere. Die beiden ersten Rennen fanden geringe Beachtung und man konnte die Sportswelt während derselben in der Umgebung des Schwiggalls sehen, wo die Grads für den „Grand prix“ die letzte Toilette machten. Eine kolossale Aufregung bemächtigte sich der Menge, als endlich die Signaltafel für den St. Stephanspreis aufgezogen wurde und die elektrische Klingel den Jockeys das Zeichen zum Ausreiten gab. Dann kamen die Pferde im Gänjemark langsam und bedächtig auf die Rennbahn, und während sie die Barriere entlang, von je einem Stallburgen geführt, daherstolzierten kamen, richteten sich tausend Augen auf die edlen Thiere. Man prüfte nochmals, man beobachtete und erwoag die Chancen des Sieges. Und während sie im Paradeschritt zweimal die Tribüne passirten, der knochige „László“, der schlank „Coureur“, die tänzelnde „Albeta“, der kraftstrotzende „Khalt“, der ebenmäßige „Csövár“ und alle Uebrigen, hatte die Zuschauermenge Mufe genug, Kritik zu üben und Auswähl zu treffen. Noch einen kurzen Probekanter gab es und dann begab sich die Gesellschaft zum Start, der sich quer gegenüber der großen Tribüne befindet. Während dessen begann der Ansturm auf die Totalisateurlassen. Das schrille Klipp-Klapp der Totalisateurmäschinen, die lauten Wettanbote der Buchmacher, das Stimmengewirr der in fieberhafter Aufregung befindlichen wettküftigen Menge, all dies verursachte ein disharmonisches Konzert, das dem Brausen des Meeres gleich. Endlich sinkt die Starterfahne, das elektrische Glockensignal ertönt und nun stürmt Alles auf die Tribüne oder auf einen sonstigen günstigen Observationspunkt, und Tausende Feldstecher und Vornons werden angelegt. In dem ersten Moment herrscht eine unheimliche Stille, das Feld hat sich soeben in Bewegung gesetzt und aus dem vielfarbigen Getimmel der in der Sonne hell glänzenden Dressen beginnt sich nach den ersten Sekunden eine kirchgroße Jache heranzubringen. In der That war Pechy's „Hippomene“ vorwärts geföhrt, in mörderischer Pace dringt er vor, immer rascher, immer wilder, und die Menge steht entsetzt, wie sich dieser Hengst in dem ersten Viertel der Bahn sechs Längen Vorprung zu erlaufen wußte. „Ejen! Bravo!“ ertönt es endlich aus tausenden Kehlen, denn der an der Tete befindliche Hengst hatte rasch sein Pulver verschossen und an seiner Seite erschien, von seinem Jockey stark aufgefordert, der Günstling des Wetttringes, „Coureur“, der nach einigen Sprüngen das Führpferd überholt und beim Einbiegen in die Gerade der siebernden Menge die goldgelbe Jache seines Eigentümers, des Grafen Tassilo Festetics, zeigt. Es vergehen noch einige Sekunden baniger Erwartung und das Feld ist beim Distanzposten angelangt, wo plötzlich „Csövár“ und „Espoir“ an der Seite „Coureur's“

Rotlauf, Buerperials...

Stephanspreis.

Sommerrennen. - Dritter Tag.

August. Das kurze Bulletin, Entscheidungsschlacht nach allen...

nicht ist geschlagen und es geht...

Wir die Dehors des heutigen...

Die letzte Toilette machten...

Während dessen begann...

den an der Tete befindliche...

erschienen waren. Dieser Wechsel in der Situation...

Freudestrahlend empfängt sein Besitzer die...

Ueber den Verlauf der einzelnen Items berichten wir Folgendes:

1. Handicap (Preis 1000 fl. Distanz 1400 Meter.)...

2. Maidenrennen der Zweijährigen (Preis 1000 fl. Distanz 1300 Meter.)...

3. St. Stephanspreis (40,000 fl. Distanz 1400 Meter.)...

Paul Festerich F.-H. „Vancelot“ (Vorman), Graf...

6. „Hürdenrennen.“ (Preis 1000 fl. Distanz 2400 Meter.)...

7. „Nurery-Handicap.“ (Preis 1000 Gulden, Distanz 950 Meter.)...

Schluss des Rennens nach 7 Uhr.

Theater, Kunst und Literatur.

Anlässlich eines Besuches, den ein Redaktionsmitglied...

Die zur Aufführung gelangenden Original-Opern...

Die Besetzung in Szene: Siegfried Herr Perotti, Hagen...

Als eine Spezialität sämtlicher Neuaufführungen...

Gerichtshalle.

Budapest, 11. August. (Drei Seelsorger vor Gericht.)...

(Von der Budapester Kön. Tafel.) Der Rücktritt...

Offener Sprechsaal. Mein Bureau und Werkstätten...

Méneser Rothweine, Magyarader Weissweine...

Telegramme. Der Sturz des Cabinets Salisbury.

London, 11. August. Die Abstimmung im Unterhause...

London, 11. August. Das Parlament hat sich bis Montag vertagt.

Der österreichische Katholikentag. Wien, 11. August. (Österreichischer Katholikentag.)...

renz), Schulwesen: geistliche Schulaufsicht durch den Ortspfarrer, Öffentlichkeitsrecht entsprechender Privatschulen, staatliche Genehmigung, sowie Förderung katholischer Vereine, Thätigkeit auf dem Gebiete des Schulwesens und katholische Lehrerverbände, die Heranbildung akademisch gebildeter katholischer Lehrkräfte und endlich die Zustimmung zu den Bestrebungen der katholischen Universitätsvereine (Referent Dr. v. Fuchs), die christliche Kultur (Referent Dr. Swoboda und P. Nöbler), die Kirchenmusik (Referent Monsignore Ditko und Professor Kaderabek), Naturwissenschaft (Referent Freih. v. Helfert), die Vereine katholischer Hochschulen, das katholische Handelskafino in Wien, die katholisch-politischen Vereine und Pfarrbibliotheken (Referent Prinz Eduard Liechtenstein), Gefellen- und Arbeitervereine (Referent P. Laschka) und endlich die Mariantische Kongregation (Referent Prinz Eduard Liechtenstein).

Wien, 11. August. (Katholikentag.) Die heute Vormittags stattgefundene Versammlung beschloß über Antrag des Redakteurs P. Opiz aus Wamersdorf, daß wenigstens alle zwei Jahre ein Katholikentag einberufen werde, welchem ein geringeres Arbeitsmaterial vorgelegt werden soll als gegenwärtig und bei welchem auch Debatten zugelassen seien. Auf Antrag des Grafen Galen sprach die Versammlung ihre Anerkennung für das Wirken des Jesuitenordens aus. Als Comissär für den nächsten Katholikentag wurde Graf Perge, als sein Stellvertreter Graf Sylvastarouca gewählt.

Wien, 11. August. (Katholikentag.) Der Präsident verweist in seiner Schlußrede auf den glänzenden Verlauf des Katholikentages, welcher keine schwarze, sondern eine schwarzgelbe Reform inauguriert. Der Katholik stehe unverbrüchlich zum Papste und zum Kaiser. Mit dem Segen des Bischofs Doppelbauer wurde der Katholikentag geschlossen.

Agram, 11. August. (Privat-Telegramm.) Bei der heutigen Gemeinderathswahl drangen Kandidaten der Opposition, darunter Mrus und Folnegovic, durch. Die außenstehenden fünf Mandate dürften der regierungsfreundlichen Partei zufallen, welche sodann 25 Stimmen gegen 15 Oppositionelle haben würde. — Nächsten Dienstag beginnt im Landtage die Adreßdebatte, an welcher sich dem Vernehmen nach die Opposition nicht beteiligen wird.

Agram, 11. August. Der in der heutigen Sitzung des Landtages vorgelegte Adreßentwurf, dessen Berathung Dienstag beginnt, paraphrasirt in Allem das königliche Reskript und erhebt sich nur zum Schlusse zu einer bedeutungsvollen politischen Kundgebung. Diese Stelle lautet: „Der Landtag der königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien hegt, ermuntert durch die unerschütterliche Treue gegenüber dem allerhöchsten Throne und die aufrichtige Liebe gegenüber dem Vaterlande, die zuversichtliche Hoffnung, daß er die Aufgaben, die seiner warten, zum Ruhme und Glanze des erhabenen Thrones Eurer Majestät und zum Vortheil unseres, Eurer Majestät jederzeit getreuen Vaterlandes zu lösen im Stande sein werde. Er hofft dies umso zuversichtlicher, als die durch das Gesetz geregelte staatsrechtliche Stellung unseres Vaterlandes, deren unverletzlichkeit wir stets zu verteidigen bereit sind, es ermöglicht und zuläßt, alle unsere Kräfte der Förderung der heimischen autonomen Verhältnisse zu widmen und als dieser Landtag sowohl wie die ganze Nation, wie dies die vor kurzem vollzogenen Landtagswahlen bewiesen, das vollste Vertrauen in die von patriotischem und fortschrittlichem Geiste erfüllte Regierung Eurer Majestät setzt.“

Agram, 11. August. Heute war eine Deputation von 24 Mitgliedern, bestehend aus Abgeordneten, Grundbesitzern, Kaufleuten, Mitgliedern der Gfegger Handelskammer und der slavonischen Landwirtschaftsgesellschaft, beim Banus erschienen.

Der Führer der Deputation, Abgeordneter Ruffevic verwies auf die hochgradige ökonomische Entwicklung Slavoniens, das vermöge des eigenen Reichthums und der Kreditfähigkeit an den Operationen einer kroatisch-slavonischen Hypothekbank hervorragend theilnehmen werde. Die anwesenden Repräsentanten haben den Banus, welcher die Gründung und das Inslebenrufen dieser Bank entscheidend beeinflusst habe, daß sobald als möglich eine Filiale dieser Bank in Gifegg errichtet oder doch bei der Leitung der Verwaltung der Hypothekbank die Vertreter Slavoniens berücksichtigt werden. — Der Banus erwiderte, daß er den Antheil Slavoniens an der finanziellen und ökonomischen Entwicklung des ganzen Landes kenne und schätze und bei jeder Gelegenheit berücksichtige, doch müsse der Banus bemerken, daß er die Gründung bezüglicher Hypothekbank weder in finanzieller Hinsicht, noch rücksichtlich der Besetzung einzelner Posten der Verwaltung so entscheidend beeinflusst habe, wie allgemein angenommen wird. Er habe Beides den Gründern der Hypothekbank überlassen. Er verwies die Deputation, sich mit den Leitern der Bank in Verbindung zu setzen, welche Schritte der Banus unterstützen wird, denn er sei gerne bereit, schon deshalb, weil er die große Bedeutung Slavoniens in der Wirtschaft des ganzen Landes anerkenne, bei der Bank zu unterstützen und zu befürworten. Die Errichtung einer Filiale in Gifegg könne nicht sobald erfolgen, weil vorerst die Hypothekbank erstarkt müsse. Doch wenn die Nothwendigkeit sich ergibt, wird der Banus selbst dieses Bestreben un-

terstützen. Was die Verwaltung anbelangt, so seien noch nicht alle Stellen besetzt und sind einige für Vertreter aus Slavonien reservirt. Der Banus will endlich selbst mit Slavonien dies anstreben und hofft, daß diesen berechtigten Wünschen mit der Zeit entsprochen wird.

Lemberg, 11. August. Erzherzog Albrecht ist heute zu den Festungsmandern in Przemyśl abgereist.

Prag, 11. August. In einer vom jungen czechischen Bürgerklub für die Kleinstadt veranstalteten Versammlung erstattete gestern Abends der Abgeordnete dieses Bezirkes, Wastan, den Rechenschaftsbericht.

Er predigte die entschiedenste Opposition und führte aus, an eine Miltung mit dem Hohenwart-Klub könne nicht gedacht werden, weil derselbe zu sehr mit konservativen und clerikalen Elementen verfestet sei und seinem Verfall entgegengehe. Nur der Feudal-Adel Böhmens könne in Betracht kommen. Zum Schlusse seiner Ausführungen erklärte der Redner, eines der Hauptziele der jungczechischen Politik sei die Protektionserhebung nicht nur vor dem Forum Oesterreichs, sondern vor dem Forum von ganz Europa gegen das dem czechischen Volke seitens der Regierung zugefügte Unrecht. Ein zweites Hauptziel der jungczechischen Politik sei, Mähren und Schlesien zu gewinnen, um eine Brücke für die Verbindung des östlichen Slaventhums mit dem westlichen zu schlagen. Die Deutschen in Oesterreich juchen einen Rückhalt an ihrem nördlichen Nachbar, die Slaven Oesterreichs an Rußland. Dieses slavische Programm sei es, welches Jung- und Altcechen und den Feudal-Adel einigen müsse.

Beim Verlesen der Resolution, welche vom Vorstande des Klubs beantragt wurde, kam es zu einem großen Tumult. Der Kommissär erklärte, daß er die Resolution, welche sich in den schärfsten Ausdrücken gegen die Regierung wendet, nicht zur Abstimmung gelangen lasse. Die Versammlung rief, die Resolution müsse zuerst zu Ende verlesen werden. Nachdem dies geschehen war, erhob sich der Kommissär wieder und sagte: „Ich lasse diese Resolution nicht zur Abstimmung zu.“ Daraufhin entstand wieder großer Lärm. Aus der Mitte der Versammlung wurde geschrien: „Wir haben schon durch unseren Beifall der Resolution zugestimmt!“ Der Kommissär löste nun die Versammlung auf. Am eröbten Aufe: „Schmach dem Kommissär! Schmach der Regierung!“ Der Kommissär forderte die Anwesenden auf, den Saal zu verlassen, dieselben schrien aber: „Wir sind in einem Wirthshause und Niemand kann uns verbieten, unser Bier anzutrinken!“ Der Kommissär machte jetzt den Vorsitzenden für die Räumung des Saales verantwortlich, worauf dieser ermahnte, dem Gezeche Folge zu leisten. Erst dann verließen die Theilnehmer in großer Aufregung den Saal.

Serajewo, 11. August. Anlässlich der ersten Matura an der Scheriatshule richteten die hiesigen mohamedanischen Notablen Namens ihrer Glaubensgenossen im Lande eine Dankadresse an Se. Majestät für die Fürsorge um die Kulturinteressen des Islamelements. Die Adresse unterzeichnete die geistlichen und weltlichen Epigen der Mohamedaner.

Berlin, 11. August. In verschiedenen Blättern gelangt die Vermuthung zum Ausdruck, Reichskanzler Caprivi werde gegen Ende des Jahres demissioniren; thatsächlich ist der Gesundheitszustand des Kanzlers, der seit Jahren bereits an Diabetes leidet, kein guter, so daß aus mehreren Gründen sein Rücktritt in Bälde als wahrscheinlich gilt. Die Meldung der Blätter, wonach Graf Eulenburg zu seinem Nachfolger designirt wäre, ist jedoch falsch; es soll hiebei eine andere Persönlichkeit, die in der letzten Zeit nicht in die Deffentlichkeit getreten ist, in Frage kommen.

Paris, 11. August. In Angelegenheit der Besetzung der Gloriosoinsel wird in offiziöser Weise bemerkt, der Minister des Aeußern, Ribot, habe im Einvernehmen mit dem Marineminister den durch den Besuch der Alabrainfeln seitens eines britischen Schiffes jüngst hervorgerufenen Zwischenfall benützt, um die strategisch wichtigen, übrigens in der französischen Aktions-sphäre liegenden Gloriosoinseln besetzen zu lassen. — Dem „Temps“ zufolge wäre auch die Oskupation der südöstlich von Madagaskar gelegenen Amsterdaminfeln und der Insel St. Paul beschlossen und sei vielleicht schon ein fait accompli.

Berlin, 11. August. (Privat-Telegramm.) Die Entscheidung über die Militärvorlage spitzt sich zu einer Entscheidung über die zweijährige Dienstzeit in der Infanterie zu. Diese Frage liegt jetzt dem Kaiser vor.

Paris, 11. August. Die Meldung, daß der Minister des Aeußern über die Besetzung der Gloriosoinseln und einigen anderen kleinen Inseln im Norden von Madagaskar und zwischen Madagaskar und den Komoreninseln angeordnet habe, wird bestätigt.

Paris, 11. August. Die Regierung hat noch keine Bestätigung der vom „Newport-Gerals“ veröffentlichten Nachricht erhalten, daß ein franzö-

sischer Vizekonsul in Venezuela verhaftet worden sei.

London, 11. August. „Daily Chronicle“ fordert eine Aktion der Großmächte zum Schutze der Europäer in Tangier. — Die Truppen des Sultans weigerten sich gestern, die Aufständischen anzugreifen, und desertirten schaarenweise.

Konstantinopel, 11. August. Der bulgarische Ministerpräsident Stambuloff ist heute hier eingetroffen und beim bulgarischen Agenten Dimitroff in Buynikdere abgestiegen.

Die Cholera.

Großwardein, 11. August. (Privat-Telegramm.) In Diözeg ist eine Frau Michael Szompó an cholera nostras gestorben.

Berlin, 11. August. Das hier verbreitete Gerücht, daß im Frankenhause im Friederichshain ein Todesfall an Cholera vorgekommen sei, ist vollkommen unbegründet. Die betreffende erkrankte Frau starb in Folge einer gewöhnlichen Brechruhr. Die mikroskopische und bakteriologische Untersuchung ergab weder die Koch'schen Erreger, noch den Komma-bacillus.

Petersburg, 11. August. Bisher unverbürgten Gerüchten zufolge sollen hier einige Fälle von Cholera vorgekommen sein, doch muß eine Bestätigung dieser Nachricht abgewartet werden.

Szabadska, 11. August. In der heutigen Generalversammlung des städtischen Munizipal-Ausschusses kam es zu stürmischen Szenen. Bürgermeister Mamusch wurde wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der Domestikalkasse von mehreren Rednern heftig angegriffen. Der Repräsentant Palffy hatte einen erregten Wortwechsel mit dem Bürgermeister; dem Advokaten Milohajevics wurde vom präsidirenden Obergespan Kallay das Wort entzogen. Schließlich wurde der Bericht des Bürgermeisters angenommen.

Berlin, 11. August. (Privat-Telegramm.) Vor dem Landesgerichte begann heute der Prozeß gegen den Kommerzienrath Wolf und dessen Komplizen Bankier Leipziger und den Prokuristen Samalolski wegen Depontuntererschlagungen von über sechs Millionen Mark. Außerdem kommt Wolf wegen betrügerischen Bankrotts vor das Schwurgericht. Der Hauptangeklagte ist geständig und will durch Leipziger verleitet worden sein. Wolf ist gebrochen und schluchzt wiederholt konvulsivisch. Beide Gerichtsarzte erklären über Verlangen des Anwaltes, der die Vertagung des Prozesses wegen des Zustandes Wolfs beantragt, daß dessen Befinden Besorgnisse rechtfertige, denn es könne derselbe jeden Augenblick vom Schlag gerührt werden. Auch hat sein Gedächtniß gelitten, doch wird dies später auch so sein. Wolf selbst bittet, die Sache zu beendigen.

Paris, 11. August. Die Schwindlerin Ap-paruti, deren angeblicher Wahnsinn von den Aerzten als Simulation erklärt wurde, wird nunmehr auf Ansuchen der französischen Botschaft in Petersburg aus geliefert und unverweilt nach Paris gebracht werden.

Rom, 11. August. Das meteorologische Centralbureau meldet, daß der Ausbruch des Aetna wieder zunimmt. Der Lavastrom ergießt sich über einen Wald und zerstört die schönen Forstskulturen.

Petersburg, 11. August. Das Gesehbblatt publizirt einen Ukas, welcher den Ausländern und Juden das Recht zum Vertrieb von Petroleum im Kaufhaus wesentlich einjchränkt.

Pittsburg, 11. August. Die Differenzen zwischen den Besitzern der Eisenwerke und Arbeitersyndikate wurden durch gegenseitige Zugeständnisse beigelegt, wodurch der Strike, an welchem 130,000 Arbeiter hier und in den westlichen Gegenden theilgenommen hätten, verhütet wurde.

Berlin, 11. August. (Nachbörse.) Vierprozentige ungarische Goldrente 95.25, österreichische Kreditaktien 168.10, österreichisch-ungarische Staatsbahn 130.50, Südbahnaktien 43.75, Karl Ludwigsbahn-Aktien —.—, — Befestigt.

Frankfurt, 11. August. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 267.87, österreichische Staatsbahnaktien 259.—, Südbahnaktien 89.—, 4prozent. ung. Goldrente —.—, 4prozentige österr. Goldrente —.—, 4.2prozentige österr. Papierrente —.—, Alpine —.—, 4.2prozentige Silberrente —.—, Karl Ludwigsbahn —.—, Unionbank —.—, Ruhig.

Samburg, 11. August. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 81.90, österreichische Kreditaktien 268.—, 1860er Loie 126.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn 647.50, Südbahn 216.—, Italiener 91.10, österreichische Goldrente 96.90, 4prozentige ungarische Goldrente 95.20, russische Noten —.—, Matt.

Paris, 11. August. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 99.50, 4 1/2prozent. Rente 105.60, österr.-ung. Staatsbahnaktien 655.—, Südbahn 227.50, französische amortisierbare Rente 99.65, ungar. Eisenbahn-Anleihen —.—, 4prozent. ung. Goldrente 94.81, Ottomanbank 565.87, österreichische Bodenkredit 1090, Türkenloie 81.62, Banque de Paris 652.50, Alpine 148.75, türkisch-

Aleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Wohnungen u. Gewölblokale,
ein Theil sofort, ein Theil per November zu vermieten; **sofort 1. Stock** eine hübsche **Hofwohnung,** 2 Lichter in ein andergehendes Zimmer, Vorzimmer, Speis, Küche, Kloset, mehrere größere u. kleinere Gewölbe; per November eine große **Gassenwohnung** im 2. Stock, 3 Zimmer, großes Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Badezimmer, Speis, Küche, Kloset; im **3. Stock** eine **Gassenwohnung,** 2 Zimmer mit **Kloset, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Badezimmer, Speis, Küche, Kloset.**
Franzenring 32. 57393

Junger Kommissar, Sr., der Spezeret, Galanterie- und Produktens-Branche, der deutschen, slowenischen u. ungarischen Sprache mächtig, von hübschen Exterieur, wird per Ende September acceptirt. Off. mit Gehaltsansprüchen nebst Zeugnissen u. Photographie sind zu richten an Jg. Habenstein, Lutzenberg, Steiermark. 9578

Eine schöne Villa in Erzsebetfalva, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche, Keller und Stallung, ist billig zu verkaufen. Näher in der Exp. 57359

Ein Intendant, ledig, mit hundert Gulden Kautionszahl für sofortigen Antritt aufgenommen. Adr. Josef Weiß, Neupest, Hauptgasse 12. 57388

Obermüller für eine größere Provinzmühle gesucht. Solche, die in der Roggenmahlerei bereits praktisch thätig waren, werden bevorzugt. Offerte unter „M. S.“ an die Exp. 57391

Vorzimmerwand, 4thür. Garderobekasten, bestehend aus 3 separaten Kästen, dunkel mahlfärbig; eine **Küchenreduz,** Alles neu, beim Tischler billig zu verkaufen. **Kindengasse Nr. 26.** 57392

Lüchtiger Buchhalter, deutsch und ungarischer Korrespondent, wird für ein Branntwein-Engros-Geschäft und Skowiz- u. Trebern-Brennerei in der Provinz bei sofortigen Antritt gesucht. Näher in der Exp. 9576

Flakak bankhivatalnokká, takarékpénztári, vasutisiztekke képezni óhajto szülő, a közeledő tanévhezavonkint 60 fét, dijert Zachár Gyula tanárnál (Budapest, II. kerület, fő-utca 11) helyezhetik el gyermekeiket. Előképzett-ség a három évi kereskedelmi iskolai tanfolyamra négy gymnasium, real vagy polgári iskola. Levelekre részletes válasz. 57381

Zwei Bureau finden zwei Mädchen aus gutem Hause sofortige Anstellung. Solche, die schon im Komptoir thätig waren, wollen ihre ungarisch-deutschen Offerte nebst Zeugnissen unter Chiffre „H. G.“ einreichen an die Exp. 57383

Eine Erzieherin (Israelitin), der ungar. und deutschen Sprache im Wort und Schrift mächtig, wird zu einem Mädchen der 1. Bürgerklasse und zu einem Knaben der 2. Elementarklasse zu unterrichten für der 1. September 1. Z. gesucht. Gewünscht wird auch tüchtig in der Handarbeit und Kleidernähen, wie auch eine gute Behandlung der Kinder. Gehalt fl. 150 bis 160 pro Jahr. Off. nebst Photographie und Zeugnissen an **Heinrich König, Csege, Hajdamegye.** 57379

Praktikant mit hübscher Handschrift wird in einem Annoncen-Bureau anfangs gegen fl. 5 monatliche Bezahlung aufgenommen. Adr. in der Exp. 9570

Praktischer Buchhalter, tüchtiger Rechner und guter Korrespondent, sucht Beschäftigung auch für halbe Tage oder Stunden zu annehmbaren Bedingungen. Zeugnissen unter „Verlässlich Nr. 1000“ an die Exp. 57387

Eine nett eingerichtete Greiserei, lebhafter, Posten, verbunden mit Kurwaaren, Bier- und Branntweinschank, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 57398

Két mügyetemi hallgató keres intelligens izraelita családnál állást és ebedkosztot. Ajánlatok „F. W.“ alatt a kiadóhivatalba keretnek. 9561

Essigtechniker empfiehlt sich zu neuen Einrichtungen und Verbesserung schlecht arbeitender Ständer. Zuschr. erbitte unter „Techniker“ an die Exp. d. Bl. 57380

Käufer für ein rentables Kaffee-geschäft, Milchgeschäft, eventuell einen Verleiher mit Kautions. Garai Nándor, Baross-utca 98. 57384

Ein Mädchen, das auch Kautions leisten kann, sucht Stelle in einer Konditorei oder Bäckergeschäft. Adr. in der Exp. 57385

Praktikant aus gutem Hause wird in einer Weinhandlung aufgenommen gesucht. Offerte sind unter „J. S.“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 57382

Praktikant gesucht für das Direktions-Bureau eines hübschen Verleierungs-Institutes. Gefordert wird Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache, sowie eine hübsche und fehlerfreie Handschrift. Offerte unter „Verwendbar“ an die Exp. 9572

Pályázat. Keresek 3 gyermekemhez egy nevelőt, ki az elemi tantárgyakat és hárbert oktathat köteles. Fizetés 140 fét és teljes ellátás. Illetők, kik ezen állásra reflektálnak, itt tanulmányait folytathatják. Czím: **Lessner Adolf, gazdatiszt, Pusztalárnok, u. p. Bodajk, Fehérmegye.** 9577

Zwei Knaben aus der Provinz erhalten bei einer anständigen isr. Familie im 5. Bezirk, in unmittelbarer Nähe diverser Mittelschulen, gänzliche **Verpflegung** mit separaten Zimmer für mäßigen Preis. Adr. in der Exp. 9573

Praktikant mit guter Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wird fürs Komptoir eines Farbwaaren-Engros-Geschäftes gesucht. Offerte mit Angabe des Alters, Schulbildung, unter „Gute Schule 10“ an die Exp. 57396

Dom 1. November a. c. ist zu vermieten in Ofen, 1. Bez., Döbrentegasse Nr. 6, 2. Stock, eine schöne Wohnung mit der Aussicht auf die Donau, bestehend aus 6 Gassenzimmern, 2 Dienstbotenzimmer, 2 Vorzimmer, Badezimmer, Küche, Speis. Näheres zu erfragen daselbst. 57400

Locomobile, 10-12 Pferdekraft, wird zu kaufen gesucht. Anträge mit genauer Beschreibung unter „C. 3“ an die Annoncen-Expeditio N. B. Goldberger, Budapest, väci utca 9. 9571

Praktikant mit schöner Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache im Wort und Schrift mächtig, wird für eine Großhandlung acceptirt. Off. unter „B. 2. 12“ an die Exp. 57401

Örökké s. Hosszas várakozás után a végre valahára megérkezett. Mondhatom, elég sok tartott; megfélekedhetett arról, mit e mondott, pedig elvártam, hogy követni fogja. Mindenesetre köszönöm mindkettőt. — Az a dolog engem is nagyon lehangolt, mert az egyik rokonszenves alak. A mi a hasonlatot illeti, igazam van; de még mennyire! de legyen én okos, ne pedig szenvedélyes, mert elronthat mindent. Jóvá hég végén elzavarnak, de azon leszek, hogy idejekorán ott legyek, ugys sok a mondani valóm. 343

Begen Demolierung des Hauses O-utca 5 werden daselbst **Dachziegel, Dippelbäume, Thüren, Fenster, Ofen, altes Brennholz** verkauft. Näheres daselbst oder bei Karl Hermann, Rennisberggasse 22, zwischen 2-3 Uhr. 9586

Geucht wird ein dipl. Lehrer, Israelit, der die vier Normalklassen zu unterrichten hat. Derselbe muß tüchtiger Ungar sein. Jahresgehalt 200 fl., freie Station. Offerte mit Zeugnissen sind zu richten an **Goldhammer & Klein, Barissfalva, Zips.** 9587

Deckenmacher- Geselle, der einer großen Werkstätte vorziehen kann, wird sofort nach Wien acceptirt. Offerte an Sam. Cohn & Sohn, Wien, I. Bez., Gillinggasse 10. 9569



Dr. Faich's Schweizer Haar-Elixir
nimmt unter allen gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses empfohlenen Mitteln unstreitig den ersten Rang ein. Es besitzt zwar nicht die Eigenschaften, an Stellen, wo überhaupt keine Haarwurzeln vorhanden sind, Haare zu erzeugen — (denn ein solches Mittel gibt es nicht, wenn schon dies von manchen andern Mitteln in den Zeitungen falschlich behauptet wird) — wohl aber stärkt es die Kap hant und die Haarwurzeln derartig, daß das Ausfallen des Haares u. kurzer Zeit aufhört und sich aus den Wurzeln, so lange diese eben noch nicht abgestorben sind, neues Haar entwickelt, wie dies bereits durch zahlreiche praktische Versuche erprobt und festgestellt ist.
Dr. Faich's Schweizer Haar-Elixir befördert in stauend kurzer Zeit den Bartwuchs, so daß selbst 17jährige Jünglinge nach kurzem Gebrauche den schönsten Bart und Schnurbart erhalten können, worüber Zeugnisse von Anerkennungs-schreiben vorliegen. Außerdem verhilft Dr. Faich's Schweizer Haar-Elixir das Grauwerden der Haare und verleiht diesen bis ins späte Alter einen jugendlichen, natürlichen frischen Glanz, enthält dabei Feinheit der Gesundheit zugehörige schädliche Stoffe.
Für vollen, ungetrübten Erfolg wird garantiert, event. der Betrag sofort zurückbezahlt.
Preis 1 fl. Ziegel fl. 1.20 1 gr. Ziegel fl. 2.—
Verkauft nach der Provinz mittelst Nachnahme; bei vorzüglicher Einsendung des Betrages sendet franco die **Schweizer Haar-Elixir-Gesellschaft** für Ungarn: **Budapest, IV., Kecksömeti-utca 9. 88.**

Fischer & Heidberg, chemische Fabrik, Budapest, Bureau: V., Arany Jánosgasse Nr. 25, offerirt **Desinfektionsmittel** wie rohe und kry stallisirte Karbolsäure, Karbolfalk, Eisen- und Kupfervitriol, Creolin etc. Preisconrante gratis u. franco.

Budapester Weinliebhaber erlaube ich mir auf meine ausgezeichneten **Dalmatiner Roth- und Schilfweine** aufmerksam zu machen. Preise fl. 30, 32 und fl. 34 per Hektoliter versteuert, franco ins Haus gestellt. Abnehmer in der Provinz liefere ich obige Weine zu denselben Preisen franco Fracht jeder beliebigen Station aus meinem **Fiumaner Lager.**
Adolf Werner, Budapest, Batthyány-u. 3. z. Telephon Nr. 90. Muster aufs Land werden gegen Nachnahme von fl. 1.— franco versendet.

Regenmäntel aus original eigentlichen **Schafwoll-Doppelflossen** mit Gummizwischenlage, sowie **Gummimäntel** jeder Art, für Herren, Damen und Kinder. Muster, Preise u. Maschinenleitung vorhanden.
Paget & Co. Wien, I., Niemergasse 18.

Santal-Perlen von Clertan. Die Santal-Perlen des Dr. Clertan enthalten Santal-Ölzug in einer reinen und Stengelständig verbaulichen Umhüllung und besitzen eine erprobte Heilkraft gegen Entzündung, Katarrh, Blennorrhöe und Ausfluß der Harnröhre und heilen diese Krankheiten in wenigen Tagen, gelidwiel, ob dieselben frisch entstanden oder veraltet sind.
Der **Clertan'sche Santal** hat sich bei heftigen und Copaya ganz verdrängt und heilt die obgenannten ohne Injektion. Preis eines Santal Clertan fl. 1.60.
Probieren Sie gegen Voraus-Einsendung von fl. 1.50 franco. Eine Gebrauchsanweisung ist jedem Flacon beigegeben.
Zapfenpost für Ungarn: **Budapest, Röntingasse Nr. 12, Apotheke des Josef von Török.**

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapestern und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimentern wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten
sowie Harnröhrenlässe, Geschwüre, Syphilis, Manneschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Mädchenmarkt werden heilt rasch und sicher ohne Berufsstörung.
Dr. Kajdacsy, gew. F. 2. Regimentärarzt, Budapest, V., Waikner-Boulevard 4 (váczi-körut 4), 1. Stock.
Eingang bei der Treppe.
Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorarfreie Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medicamente bezogen.

Geschäft, Modewaaren ist sammt Portal und Stellagen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 57365

Weingärten-Besitzer, welche ihre Weintrauben verkaufen wollen, mögen mit angeben, wie viel Meterzentner sie beiläufig haben und was für Gattungen Weintrauben es sind und wie theuer per Meterzentner. Ich kaufe mehrere hundert Meterzentner Weintrauben zum Export. Meine Adresse ist

Josef Burgermeister, Obst- und Weintrauben-Exportgeschäft in **Gross-Maros, Deutsegasse Nr. 108.**

Geheime Krankheiten
jeder Art, Hautanschläge, Syphilis, Strikturen, Manneschwäche, Harnröhrenlässe, obfrisch oder alt, werden ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung in 5-6 Visiten gründlich **Heilmethode** von **A. BESENBEEK,** prakt. Arzt und Spezialist seit 28 Jahren, wohnt: **Budapest, 6. Bez., Königs-gasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17.** Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

MEIDINGER-OEFFEN, Füllöfen, Sparherde, Ventilationen, eigenes und bestes Fabrikat, zu den billigsten Preisen bei **GUSTAV G. EHRLICH,** Budapest, Karlsring 15. **Illustrirtes Preisblatt gratis.**

Journal

marke beantwortet. (Telephon)

Örökké 8.

Hosszas várakozás után a végre valahára megérkezett. Mondhatom, elég soká tartott; megelégedhettem arról, mit e mondott, pedig elvártam, hogy követni fogja. Mindenesetre köszönöm mindkettőt. — Az a dolog engem is nagyon lehangolt, mert az egyik rokonszenves alak. A mi a hasonlatot illeti, igaz van; de még mennyire! de legyen én okos, ne pedig szenvedélyes, mert elronthat mindent. Jövő hét végén elzavarnak, de azon leszek, hogy idejekorán ott legyek, ugysis sok a mondani valóm. 343 57411

Wegen Demolierung des Hauses O-uteza 5 werden daselbst

Dachziegel, Dypelbäume, Thüren, Fenster, Leinwand, alte Brennholz, verkauft. Näheres daselbst oder bei Karl Biermann, Klemmberggasse 22, zwischen 2-3 Uhr. 9586

Gesucht wird ein

Dipl. Lehrer, Israelit, der die vier Normalklassen zu unterrichten hat. Derselbe muß tüchtiger Ungar sein. Jahresgehalt 200 fl., freie Station. Offerte mit Zeugnissen sind zu richten an **Goldhammer & Klein, Batizsfalu, Zips.** 9587

Deckenmacher- Geselle, der einer großen Werkstatt vorstehen kann, wird sofort nach Wien acceptirt. Offerte an **Sam. Cohn & Sohn, Wien, I. Bez. Erlinggasse 10.** 9569

Gärten-Besitzer,

trauben verkaufen wollen, mögen mir die Meterzentner sie beiläufig haben und wenn Weintrauben es sind und wie zentner. Ich kaufe mehrere hundert Weintrauben zum Export. Meine Adresse ist

Bürgermeister, Weintrauben-Exportgeschäft in **os, Deutsegasse Nr. 108.**

Heime Krankheiten

antansschläge, Syphilis, Striktoren, wäche, Harnröhrenentzündung, ob frisch oder ohne Einwirkung und ohne Berufshilfe gründlich **Heilmethode** von **BESENBEK,** und Spezialist seit 28 Jahren, wohnt: **6. Bez., Königsgasse (Király-utoza) Stock 17.** Ordinet täglich von 9 Uhr Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

R-OEFFEN,

te, Ventilatoren, zu den billigsten Preisen bei **EHRlich,** Karlsring 15. Katalog gratis.



Budai szinkör

A szalonbetyár.

Eredeti énekes bohózat 3 felv. Irák Karay Mihály Gyöngyi Zsolt, felesége Berzsenyi Irma) leányai Bars Kovács Csirak Demeter Szép Gireth Ambros, orros Kassay Dr. Mézay Ádám Komjáthy Boldi Nádý Ákos Pollnus Peschke Alfréd Follnus Kracslasz Karolina Készery Kezdeté 7 órákor

Városligeti szinkör.

Bolondok háza.

Enekes bohózat 3 felv. Irák Jacoby és Laus. Vendrey Marosi Várady Boronkainé Boronkay Lángb Bihary Károky Nikó Kövy Siposné Uvári Csorvás Kezdeté 7 órákor.

SOMMER-ORPHEUM,

Erstes hauptstädtisches Grosse Feldgasse 17. Auftreten der französischen Ezentrique-Sängerin Made-moiselle Mimé André. Heute auf vielseitiges Verlangen:

„Die Frau Kapellmeisterin“

und Fel. Cécilie Carola in ihrer Ezentrique-Nummer. Ferner Auftreten nachstehender Kunstkräfte in ihren Glanznummern: Alfred & Kelly Hyde, englische Aerolatic-excentric-grotesc Artists. Mr. Joe Maro, Clown-Musical excentric, des unvergleichlich großartigen Jongleurs King Kalkafa, der spanischen Mandolin-Gesellschaft Serenata, der Chanteuse á diction Mlle. Granaul, der Truppe Schillh, Krobodil-Imitatoren, Miff Ella, Salon-Schnellschneiderin, Fel. Frizzi Georgette, jugendliche Sängerin.

Carl Herzmann's

Sommer-Orpheum,

Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper. Grosse Künstler- u. Spezialitäten-Vorstellung.

Nur noch vier Tage das russische Mädchen-Quartett

BIALODWODSKYCH.

Auftreten der verblichenden Gedächtniskünstler

Lenormand und Leonore

der reizenden jugendlichen Ezentrique-Chansonette Frizzi Ferry und aller übrigen 40 engagierten Kunstkräfte und Spezialitäten. Neues Damen-Repertoire. Jeden zweiten Tag abwechselndes, reichhaltiges Komödien-Repertoire. Heute: „Hotelabenteurer“. — „Simplicius“. — „Ein Sonntagskind“.

Am 16. August erstes Auftreten der berühmten Reville Dompteuse Miff Simonat mit ihren dressirten Schlangen. Spezialität ersten Ranges. Café Herzmann nebenan. Sommergarten. Tag und Nacht geöffnet. Telephon.

In dem vom hohen k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht konsejionirten

Töchterinstitute zu Biala,

Bahnstraße Nr. 12, werden Mädchen zur vollständigen Ausbildung gegen sehr mächtiges Honorar in Pension genommen. Nähere Auskünfte erteilt die Vorsteherin des Institutes. 49598

A. Breiteder.

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille

TAMAR INDIEN GRILLON

Gegen VERSTOPFUNG Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives. IN ALLEN APOTHEKEN Budapest, J. v. Török, Apotheker.

Preis einer Sechschel El. 1.50.

Folies Caprice.

Heute:

Der Generalkonsul

„IMPERIAL“,

Wainerboulevard 48. Direktion: Josef Kohn. Heute:

Der Zigeuner

und

Unser Landsturm im russischen Feldzuge.

Morgen, Samstag, den 13. August 1892: Auftreten nachbenannter Kunstkräfte, zum ersten Male in Budapest: Jean Ballois, genannt: „Der Miniatur-Girardi“, Kunstpfeifer Heinrich, Baritonist Henry de Ogel, Operettensängerin Anna König, Couplettsängerin Elsa König, Liederliedersängerin Adam, Couplettsängerin Lafeur, Liederliedersängerin Gruber, internationale Sängerin Joland. Ferner Auftreten der Damen: Fr. Schmitt, Fel. Drahter Mirzl, Walter, Reinhold, Hohenfels, Corne, Mery und Woller, der Herren: Chrenfest, Moreno, Rudhardt und Baummeister.

Cirkus ED. WULFF

Heute, Freitag, den 12. August, 7 1/2 Uhr Abends:

Große Vorstellung mit besonders gewähltem Programm. Auftreten sämtlicher engagierten Künstler, Künstlerinnen und Spezialitäten. Heute großer Entscheidungsgang:

Preis-Wett-Ringkampf

zwischen Mr. Pierre Boyer, Champion-Ringkämpfer des südlichen Frankreich, Besitzer des amerikanischen Champion-Ringkämpfers Mr. Tom Cannon, in Brüssel im April v. J. decorirt mit einer goldenen Medaille, und zwischen Mr. Masson um die vereinbarte und angenommene Wette von (1000 fl.) Gulden eintausend. Morgen Abends 7 1/2 Uhr: Große Vorstellung. Alles Nähere die Affichen.

Hotel National

unmittelbar am Bahnhofe Poprád-Feika, in gesundester freier Lage, 681 Meter über der Meereshöhe, von Parkanlagen umgeben, entschieden der günstigste Aussichtspunkt auf die hohe Tatra, inmitten sämtlicher Anstalten; am nächsten, bequemsten und billigsten zur Dobshauer Gishöhle, drei Tatrafjüres, Koshlbadthal, Csorvacek See etc. Mehrere elegante, bequeme vierstörige gedeckte Equipagen mit den besten Pferden, ungarischen und deutschen Kutschern stehen jederzeit dem p. t. reisenden Publikum im Hause zur Verfügung und werden im Hotel National wohnende Touristen und Kurgäste überallhin unter dem festgesetzten Fahrpreis befördert. Hotel National empfiehlt sich bestens durch seine schön eingerichteten hohen und geräumigen, mit Kachelöfen versehenen Zimmer von 8 kr. aufwärts sowohl für Familien zu längerem Aufenthalt, wie einzelnen Reisenden. Vorzüglichste Restauration zu mäßigen Preisen. Lesezimmer mit in- und ausländischen Zeitungen. Gustav Fajer, Hotel-Besitzer.

פעראננען זיא איין פרויבלאטט אבער אהרונים, לולבים אונד דאס פאם אלטערנאמרטען נראססאהאנדלונגס-הויז

Samuel Rotter in Triest.

Herrn Samuel Rotter, Triest. Indem ich schon einige Jahre mit Ihnen in Geschäftsverbindung stehe, so gebe ich Ihnen den Vorzug, trotzdem ich mehrere Preiscourante erhalten habe, da ich Sie als Ehrenmann kenne, der mich noch immer zufriedengestellt hat. Gusz, 8. August 1892. Adolf Grün.

Etablissement Armin

(Direktion: Armin & Kun), VI., Király-utoza 16 (Niejentunnel, im Dobler-Bazar).

Die Zigeunerin ist ein untrüglicher erster Rang, mit überaus schöner und reicher Ausstattung. Es zeigt uns ein getreues und treffendes Bild des herzbevingenden uns. Dorilebens. Ungleich die Posse: „Ein gefährlicher Drache“. — „Ein unarter Ehemann“. — „Der französische Küchen-Chef“. — Terzett Pawlov. Außerdem zwölf neugearbeitete Damen.

HOTEL KREID.

Restauration mit Wiener Küche. Wäskerbier aus dem bürgerlichen Brauhaus. — Vorzügliche Cesterr., Eitel. und Ausländischer Weine. 200 Schritte vom Bahnhof entfernt. Vollständig neu mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet. Omnibus am Bahnhof. Civile Preise. Fahrstuhl (Hft). Ermäßigung für Geschäftsfreisende.

Zur gänzlichen und sichersten Vertilgung der

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Fliegen, Ameisen,

sowie sämtlichen schmarogenden Insekten und Motten

ist das sicherste und zuverlässigste Mittel

J. Anel's überseeisches Insektenpulver.

Preis einer Flasche fl. 1.25, 1.75, 2.50, 3.25, 4.00; ferner

J. Anel's Präservativ gegen Mottenfraß. Preis einer Schachtel: 75, 50, 35, 25 fr.

J. Anel's überseeisches Pulver übertrifft in seiner Wirkung sämtliche bis jetzt bekannten derartigen Mittel. Die Anwendung erfolgt mittelst eines Insektenpulverzerstäubers. Preis 30 fr.

Hauptdepot in Budapest: Apotheke des Josef v. Török, Königsgasse Nr. 12.

OPER

ationen an der

Börse.

Gewinnbringend, da verlässliche

Informationen.

Effekten können bis zur Gewinn-Realisirung gegen mäßige Dedung im Depot verbleiben. Anfragen werden prompt beantwortet und verpflichtet zu keiner Transaktion.

Bankgeschäft Krausz & Schenk

Budapest, Marokkoi-uteza 1.

Unentbehrlich für jeden Haushalt

ist das von mir neu erfundene Tirgram Wasch-Extrakt.

Vortheile von TIRGRAM Wasch-Extrakt.

Große Zeit- und Geld-Ersparnis. Halbe Arbeit, das Waschen ist mehr ein Vergnügen als eine Last. Wäsche und Hände werden nicht angegriffen. Kein Verschleiß. Der unangenehme Waschgeruch wird nicht mehr bemerkt. Keine Bleichkosten. Größte Ersparnis an Seife, da nur etwas Soda u. Schmirzseife nötig ist. Alles andere fällt fort. Schneeweiße Wäsche mit frischem, angenehmem Geruch. Ganzlich unbeschädlich und chlorfrei, ohne jede Beimischung ätzender Säuren und schädlicher Bestandtheile. Für die gewöhnlichste wie feinste Wäsche (Gardinen, Tücher) das beste, schonendste Waschmittel.

1/2 Lite r genügt für die 14tägige Wäsche eines mittleren Haushaltes. Preis per Liter 30 kr., 1/2 Liter 15 kr. Zu haben in allen Spezcerehandlungen. Haupt-Depot Tirgram-társaság, Budapest, Warm-uteza 5. sz.

Allerlei.

(Folgende lustige Geschichte) wird aus Nizza berichtet: Zu Anfang dieses Jahres siedelte ein reicher Kaufmann aus Bordeaux nach Nizza über. Nach kurzer Zeit starrte er natürlich der Spielbank in Monte Carlo einen Besuch ab und ebenso natürlich ist es, daß er den größten Theil seines Vermögens am grünen Tische verlor. Anstatt nun zum Revolver zu greifen, wandte er sich an die Verwaltung der: Spielbank und verlangte ein Viatikum, aber nicht etwa die üblichen 300 Francs, sondern einen anständigeren Zehrpennig. Die Verwaltung zahlte ihm wirklich 3000 Francs, die der Herr in Nizza mit schönen Frauen durchbrachte. Als das Geld zu Ende war, pilgerte er wieder nach Monte Carlo und drohte, sich vor den Augen sämtlicher Verwaltungsräthe erschließen zu wollen, wenn ihm nicht noch einmal Reisegeld bewilligt werde. Die Herren, an solche Drohungen längst gewöhnt, schlugen jedoch seine Bitte rundweg ab. In seiner Noth, schrieb er einen rührenden Brief an die Prinzessin Alice von Monaco, die der Spielbank nicht sehr hold ist, schilderte ihr seine traurige Lage, sprach von Selbstmord und anderen traurigen Dingen und erreichte auch, daß ihm in Folge der Vermittlung der Prinzessin schon Tags darauf 20,000 Francs von der Bank zurückgezahlt wurden. Das war im Monat Mai. Seit dieser Zeit hat der intelligente Franzose dasselbe Mandat schon fünfmal mit demselben Erfolge versucht, so daß er nicht nur seinen ganzen Einjah wieder erhalten, sondern bereits 15,000 Francs verdient hat. Denn, da

die Prinzessin eine empfindsame Seele ist, die nicht von Selbstmord reden hören kann, schickt sie dem armen Manne, der sich noch immer als ausgeplündert darstellt, so oft er es wünscht, Anweisungen auf die Spielbank. Die Verwaltungsräthe sind ganz außer sich, daß sie ihren Meister gefunden haben, und haben ihm wissen lassen, daß sie jetzt nichts mehr dagegen hätten, wenn er sich das Leben nähme.

(Ein argumentum ad hominem.) Von den Gegnern der Frauen-Emanzipation wird oft der Einwand geltend gemacht, daß die Frauen schon darum einer höheren geistigen Entwicklung unfähig seien, weil das Hirn der Frauen überhaupt viel weniger wiege als das männliche Hirn. Der verstorbene Professor Bischof in Petersburg, einer der eifrigsten Kämpfer gegen die weibliche Emanzipation, war zugleich einer der eifrigsten Verehrer dieses Gehirninus. Es galt für ihn als thatächlich festgestellt, daß das weibliche Hirn durchschnittlich 1250 Gramm wiege, während das mittlere Gewicht des männlichen Hirns 1350 Gramm betrage. Nun wurde aber — so erzählt der „Watsch“ — nach Bischof's Tode auch sein Gehirne gewogen, und es erwies sich, daß es nur — 1245 Gramm wog. Also fünf Gramm unter dem Normalgewichte des Frauenhirns!

(Ein Zwischenfall) ereignete sich, wie aus Kiel gemeldet wird, am jüngsten Samstag, nachdem die Prinzessin Victoria dort die Taufe des Panzerschiffes „Börst“ vollzogen hatte. Der gewaltige Koloss geriet beim Stapellauf in bedrohliche Nähe des jenseitigen Ufers, erst etwa 6—8 Fuß vor dem Bollwerk gelang es, den Lauf des mächtigen Schiffes zu hemmen,

so daß der Dampfer „Kiel“, der auf der Landungsstelle lag und auf den der Panzer direkt zukam, mit genauer Noth noch in der letzten Minute entwich. Gleichzeitig entwickelte der ablaufende Panzer schon einen solchen Wellenschlag, daß ein an der Drehbrücke liegender Kartoffelpflaum losgerissen wurde. Um das Schiff, das das Fahrwasser sperre, wieder ans Ufer zu befördern, waren zwei Dampfer stundenlang thätig. Die Schlepparbeit wurde dadurch erschwert, daß der Panzer mit dem Hintertheil über eine Boje gefahren war, die muthmaßlich hinter die Schraube gerathen ist.

(Originelle Auktion.) Unter größter Heiterkeit des anwesenden Publikums fand dieser Tage in Wenen (am Genfersee) die Versteigerung eines auf Holz gemalten Bildes statt, das sein Eigenthümer der Kantonalbank als den eigentlichen „Rafael“ als Pfand für ein Darlehen von 50,000 Francs aufgeschwindelt hatte. „Wenn es wenigstens einen Namen hätte“, bemerkte einer von den Neugierigen, und ein anderer: „Aber der Name Rafael's steht wenigstens darauf!“ Und richtig auf der Rückseite des wurmfressigen Brettes stand er geschrieben — mit Kreide! Troßdem besagt die Auktionsbedingung: „Für die Echtheit des Bildes wird nicht garantiert.“ Der erste Anruf erfolgte zu 50,000 Fr., das erste Angebot betrug — 2 Fr.! Ein Liebhaber bot jedoch 1000 Fr. und schließlich ging es für 2100 Fr. an die gleiche Kantonalbank über, die es als Pfand befehlen hatte.

(Ueber den Anzug der Schülerinnen.) Der Direktor der kön. Elftaderhschule zu Berlin, Professor Dr. Stephan Böhldt, schreibt in dem jüngsten Jahresbericht der Anstalt: Es ist wünschenswerth, daß

11.]

Helene u. Achim.

Roman nach dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

— Sie hier, Fräulein von Achim, und zu Fuß? rief er überrascht; er hatte unaufhörlich ihrer gedacht, seit er von ihr gegangen, und nun stand sie mit einem Male vor ihm.

— Ja, ich bin es, ich, in Fleisch und Blut und nicht mein Geist! rief sie lachend. Ich sandte den Pionnwagen nach Hause, weil mir daran gelegen war, Wald und Flur plan- und ziellos zu durchstreifen! Sehen Sie, ich habe eine ganze Hand voll der herrlichsten Blumen gepflückt, sind sie nicht anmuthig?

— Sehr anmuthig! entgegnete er mit einem seltsamen Blick, der es zweifelhaft ließ, auf wen er seine Worte beziehe, auf sie oder auf die Blumen.

— Doch sagen Sie mir, rief Helene im nächsten Augenblicke lebhaft, Sie scheinen überrascht, mich hier zu finden, während es mich eigentlich weit mehr verblüfft, daß Sie sich schon der Jagd zurückgezogen zu haben scheinen. Hat sich irgend etwas zugegetragen, haben Sie sich verletzt? fragte sie, ihn besorgt anblickend.

— Nein, ich habe mich nicht beschädigt, wenigstens mir keine Knochen zerbrochen, aber meine arme Fuß hat sich den Fuß ziemlich arg verstaucht, was ihm schon lange nicht widerfahren; ich habe das Thier hier im Walde an einen Baum gebunden und demselben Kompressen gemacht, damit es sich fürs Erste etwas ausruhe.

— Und wie hat das geheißen können? forschte Helene theilnehmend.

— Ein anderes Pferd sprang mit solcher Festigkeit auf das meinige zu, daß dieses einen Fehltritt that; ich habe die Empfindung, als ob sich das ganze Unheil leicht hätte vermeiden lassen, als ob es in erster Linie aus einer großen Nachlässigkeit hervorgegangen!

— Erzählen Sie mir doch die Einzelheiten; weissen Pferd war es, welches den bösen Seitenprung gethan?

— Oberst Machim's Rothschimmel! entgegnete Erle langsam, als sei es ihm peinlich, über einen Freund ihres Vaters etwas Nachtheiliges zu sagen.

— Ach so! Helene nickte bedeutungsvoll mit dem Kopfe.

— Es ist ein schwer zu behandelndes Thier und Oberst Machim scheint nicht recht damit fertig werden zu können; ich stieg, nachdem der kleine Unfall sich ereignet hatte, gleich ab, denn ich weiß, daß derlei Dinge sofort beachtet werden müssen; ich werde meine arme alte Fuß schon wieder pflegen, damit sie gesund und brauchbar werde!

— Es thut mir sehr leid, daß es gerade Oberst Machim's Pferd gewesen! meinte Helene nachdenklich und im tiefsten Innern gestand sie sich zu, daß der Oberst nur mit Absicht Erle's Pferd habe unbrauchbar machen wollen; sie gelobte sich, ihm dies nicht so leicht zu verzeihen, und sagte sich, daß sie ihn für dieses Vorgehen hasse.

— Das Vergnügen des Tages ist für Sie natürlich dahin! meinte sie in bedauerndem Tone.

— Wer weiß, vielleicht habe ich nicht einmal gar so sehr viel Ursache. Fuß's Erschlaffung zu

bedauern, jedenfalls sehe ich es als kein Unglück an, daß ich gerade diesen Heimweg einschlagen mußte.

Helene konnte nicht gut dergleichen thun, als ob sie den Sinn seiner Worte nicht verstehe; die kalte Art, welche er anfangs ihr gegenüber beinahe mit Ostentation an den Tag gelegt, schwand bereits, sie sagte sich, daß sie die Hoffnung hegen könne, nach und nach seine Sympathie zu erringen, und war sich dessen vollkommen klar bewußt, daß er ihr außerordentlich angenehm sei.

— Sie zollen mir da ein sehr hübsches Kompliment, Herr Erle! rief sie lachend und der junge Mann erkannte zu seinem tief innerlichen großen Verdrusse, daß jeder Augenblick, den er in Gesellschaft des schönen Mädchens verbringe, ihn dazu veranlasse, der Vergangenheit weit mehr zu verzeihen, als ihm recht oder lieb war.

— Ich vermüthe, Sie kehren nach Mos Grange zurück? fragte Helene im nächsten Augenblicke.

— Ja, ich dachte, es sei besser für Fuß, mit der entsprechenden Last den Waldweg zu gehen, als die harte Fahrstraße einzuschlagen!

— Wenn ich darf, so werde ich Sie begleiten, ich habe ja dieselbe Richtung! Sie sprach diese Worte mit einem anmuthigen Lächeln, welches fast etwas Bittendes an sich hatte.

— Es wäre unmöglich, Ihnen mit einem „Nein“ zu antworten, selbst wenn man es wünschen sollte! erwiderte Douglas mit großem Ernst. Ich bin aber von diesem „Nein“ sehr weit entfernt und sehe es viel mehr als eine Ehre an, wenn Sie mir gestatten wollen, mich Ihrer Gesellschaft zu erfreuen!

— Sehr hübsch gesagt, Herr Erle; sprechen Sie solche Komplimente öfter aus?

— Nein, Fräulein von Achim, ich lasse sie mir in der Regel nicht zu Schulden kommen!

— Das ist recht, ich bin derartiger schönen Phrasen vom Herzen müde, sie haben so wenig inneren Werth; vernünftige Leute können kein Vergnügen daran finden und ich bin vernünftig, Herr Erle, dessen mögen Sie versichert sein!

— Sie sind ungerecht gegen mich, wenn Sie glauben, daß ich nur ein Kompliment mache.

— Ich möchte wohl wissen, was Sie in Wirklichkeit von mir denken? fragte Helene naiv. Wäre es Ihnen unangenehm, mir die Wahrheit und nichts als diese zu sagen?

— Eine kurze Pause entstand, dann sprach Douglas Erle langsam und ernst:

— Ich finde, daß Sie eine sehr schöne Frau sind, Fräulein von Achim! Sie haben die Wahrheit von mir verlangt, es darf Sie also nicht verletzen, wenn ich die Wahrheit ausspreche!

— Ist das Alles? rief sie enttäuscht. Nichts als eben nur eine schöne Frau? Das habe ich schon oft und oft gehört! Ich hätte meinen sollen, Sie würden mir etwas Neues sagen, mich von irgend einer anderen Seite ins Auge fassen; ich bin nicht beleidigt, aber durch Ihre Antwort eher enttäuscht! Daß dieselbe so gewöhnlich sein werde, hätte ich mir nimmer vorgestellt!

— Soll ich Ihnen etwa sagen, daß Sie sehr häßlich sind, mein gnädiges Fräulein?

— Jedenfalls würde ein solcher Ausspruch den Reiz des Originellen für sich haben und ich wäre nicht bemüht, ihm Glauben zu schenken! Doch fuhr sie heiter fort; Ich würde mir nicht verlangen, daß Sie mir gerade dies sagen, denn ich weiß, daß es nicht ganz wahr wäre, und von Ihren Lippen

möchte ich nie Anderes als die lautere Wahrheit vernehmen!

— Das sollen Sie auch! Was wünschen Sie zu hören? Ich verspreche, daß ich gewissenhaft jedem Befehle gehorche, den Sie mir zu geben für gut finden; ich habe Ihnen ganz genau das gesagt, was ich dachte, aber ich bin bereit, hinzuzufügen, was immer Sie hören wollen!

Das Mädchen sann einen Augenblick nach, dann wandte es sich von Neuem an ihn und sprach leise:

— Sagen Sie mir, daß Sie mich nicht ungerne haben, daß wir gute Freunde und Nachbarn sein wollen!

Eine kurze Pause entstand, endlich sprach Douglas langsam und ernst:

— Ja, Fräulein von Achim, ich habe Sie gerne!

— Und wir werden Freunde, recht gute Freunde sein, nicht wahr?

— Es mag eine Zeit kommen, in welcher Sie keinen Werth mehr darauf legen, mich Ihren Freund zu nennen! meinte Douglas mit sichtlichem Anstrengung.

Das Mädchen sah mit dem Ausdruck grenzenloser Verwunderung zu ihm empor; was in aller Welt konnte er mit solchen Reden meinen? Sie verstand ihn nicht, fühlte sich aber von seltsamem Unbehagen berührt, ohne dessen Ursache zu ahnen.

— Wie kommen Sie zu solchem Aussprüche? Ich bin überzeugt, daß dies nie der Fall sein könnte!

— Fräulein von Achim, es ist uns Menschen nicht gegeben, in die Zukunft zu sehen, und mir dünkt dies wahrlich besser. Ich kann Ihnen jetzt nicht antworten — sehen Sie, dort drüben auf der Straße, kommt der Oberst gerade auf uns zu!

— Ich sehe! Vermuthlich wollte er entdecken, wo ich mich aufhalte! Armer Oberst Klaudius, ich bin mitunter recht erbarmungslos gegen ihn!

— Sagen Sie mir, Fräulein von Achim, forschte Erle mit einer an ihm sonst fremden Lebhaftigkeit, ist es wahr, daß Sie mit Oberst Machim verlobt sind?

— Ganz und gar nicht! Ich weiß, daß man davon redet, aber es ist unrichtig, ich werde mich auch nie, gar nie mit ihm verloben! fügte sie leiser hinzu, als der Oberst an sie herantrat.

10.

Machim sah die Beiden zusammen stehen und seines Kommens harren; sein Anblick war förmlich zornentzündet, denn er begriff, daß seine Handlungsweise auf der Jagd gerade jenes Resultat herbeigeführt, welches er um jeden Preis hatte vermeiden wollen; er war es, der Douglas und Helene zusammengeführt; würde er Fuß nicht haben verderben wollen, so wäre dessen Herr der Jagd gefolgt und nicht allein nach Hause zurückgekehrt, bei dieser Gelegenheit mit dem jungen Mädchen zusammentreffend; er wußte aber andererseits, daß es nicht angehe, eine offene Feindschaft herbeizuführen, und so versuchte er denn zu lächeln, während er freundschaftlich sprach:

— O, Helene, Sie martiges kleines Mädchen, wo sind Sie die ganze Zeit gewesen, wir waren in größter Sorge Ihre Wege!

(Fortsetzung folgt.)

die Schülerinnen aller Klassen in möglichst einfachen und bequemem Anzug zur Schule kommen. Puz, Schmalgegenstände und auffallend moderne Trachten gehören nicht in die Schule. Sie reizen zu Vergleichen, zum überflüssigen Betrachten und fördern die Eitelkeit und die Oberflächlichkeit des Urtheils. Es ist leider vorgekommen, daß eine Schülerin zweimal im Unterricht ohnmächtig wurde, weil sie zu fest geknüpft war, und daß anderen aus ähnlichem Grunde manche Turnübungen unmöglich oder doch beschwerlich wurden.

(Alte Liebe rostet nicht.) Im „Cincinnati Volksblatt“ lesen wir: Vor etwa dreißig oder mehr Jahren lebte im lustigen Wien an der schönen blauen Donau ein hübscher junger Mann, der ein schönes braves Mädchen innig liebte und ebenso herzlich wieder geliebt wurde. Nun hatte er einen Bruder, der das Mädchen ebenfalls liebte. Derselbe ist jetzt todt und so mag hier nur einfach konstatiert werden, daß es diesem gelang, die Braut heimzuführen. Der junge Mann, der seine schönsten Lebenshoffnungen verloren hatte, wandte der Kaiserstadt den Rücken und wanderte nach Amerika aus. Vor etwa 25 Jahren kam er nach St. Louis und durch Fleiß und Sparsamkeit gelangte er in wohlhabende Verhältnisse. Die Alles heilende Zeit ließ auch sein Liebesweh verstummen. Er lernte dort ein Mädchen kennen, das er liebend zu seiner Frau machte und welches ihm eine treue, brave Gattin wurde. Vor einigen Jahren starb sie und der Witter betrauerte sie aufrichtig. Nun empfing er vor nicht allzulanger Zeit die Kunde von dem Ableben seines Bruders und in der hiedurch verursachten Korrespondenz mit seiner verwitweten Schwägerin wurden allgemach die Fäden wieder geknüpft, die vor Jahrzehnten gerissen waren. Schließlich wurde zwischen den Beiden vereinbart, daß sie über den Ocean nach St. Louis kommen sollte, um sein Weib zu werden. Dort kam sie am Sonntag an und am Montag löste

das Paar eine Heirathslizenz in der Office des Urkundenregistrators, worauf es sich sofort trauen ließ. Der glückliche „junge Ehemann“, der nach so vielem Mißgeschick die Jugendgeliebte endlich heimzuführen vermochte, ist der Herr Ferdinand Wegand. Er ist jetzt 54 Jahre alt und die „junge Frau“, deren Vorname Johanna ist, zählt 52 Jahre. Da hat sich einmal wieder das alte Sprichwort: „Alte Liebe rostet nicht“, trefflich bewährt.

(Der ertrunkene Hering.) Folgende „Sommergeschichte“ läßt sich die „Indépendance Roumaine“ aus Berlin berichten: In Berlin lebt ein Gelehrter, der ein begeisterter Anhänger der Deszendenztheorie ist. Unlängst fing er am Meeresstrande einen lebendigen Hering, an welchem er die Richtigkeit der Darwin'schen Lehren zu erproben beschloß. Jeden Tag nahm der gelehrte Herr aus dem Aquarium, in welches er den Hering gesetzt hatte, einen Löffel voll Seewasser und ersetzte ihn durch eine gleiche Quantität Süßwasser. Das that er so lange, bis sich in dem Aquarium nur Süßwasser befand. Dann wurde das Aquarium durch einen geräumigen Pokal ersetzt. Der Hering lebte noch immer und schien sich sehr wohl zu fühlen. Der gelehrte Forscher war jedoch mit seinen interessanten Versuchen noch nicht zu Ende. Jeden Tag nahm er aus dem Pokal einen Löffel voll Süßwasser, bis sich in dem Becher auch nicht ein Tropfen mehr befand. Jetzt wurde der Pokal durch einen Vogelkäfig ersetzt. Der Hering war vergnügter als je; hin und wieder stieß er einen kleinen Schrei des Unmuthes aus, wenn ihn der Gelehrte etwas unanständig streichelte oder ihm nicht frühzeitig genug seine für ihn bereiteten Pastetchen vorsetzte. Der Hering wurde dick und fett, aber sein „Wändiger“ glaubte nach einigen Wochen zu bemerken, daß das niedliche Thierchen melancholisch wurde. Lange Zeit grübelte der Professor, um den Grund des Kummeres des unglücklichen Fisches ausfindig zu machen. Endlich entdeckte er, daß der Hering an

Magenbeschwerden leide; er hatte sich offenbar an den Pastetchen Magen verborben. „Donnerwetter!“ rief der Professor aus, „ich habe ganz vergessen, dem Hering zu trinken zu geben.“ Auf der Stelle füllte er einen großen hölzernen Napf mit Wasser und stellte ihn in den Käfig. Als der gelehrte Berliner am nächsten Morgen das interessante Thier besichtigen wollte, fand er es todt vor: den Kopf hatte es in den Wassernapf getaucht — der Hering war ertrunken!

(Die Waldluft.) Zur Ferienzeit schwärmt man in Wald und Flur, und Jeder wird zum kleinen Naturforscher, sei es, daß er sich der hingebenden Beobachtung aller Tücken seines eigenen breihaftesten Ichs oder der großen freien Natur um uns widmet. Waldluft umfängt uns, warum wohl fühlen wir uns so wohl darin? Wegen ihres Sauerstoffreichthums, ist die beliebte Antwort. Aber Freilandluft hat überall ziemlich denselben Sauerstoffgehalt. Professor Ebermayer belehrt uns, daß der erquickende Vorzug der Waldluft in ihrer größeren Reinheit von Staub und Rauch, schädlichen Gasen und Miasmen bestehe. Die zahllosen Aeste und Zweige der Waldbäume wirken wie Luftfilter, die alle Bakterien und Staubtheile festhalten. Auch sind im Walde die Temperaturschwankungen und die Windströmungen geringer, während der Ozongehalt größer ist als auf freier Fläche. Die Baumkronen bewirken schwächere Benetzung der Bodenoberfläche und weniger schroffen Wechsel von Nässe und Trockenheit. Endlich sagt der Waldboden den Krankheiten erzeugenden Mikroben weniger zu wegen der sauren Beschaffenheit und schweren Zeretzbarkeit des Rohhumus, wegen der verhältnismäßigen Armut des Waldhumus an Nährstoffen und auch wegen der niedrigen Temperatur des Waldbodens. Das sind die Hauptgründe für die zweifellos günstige Einwirkung von Waldluft und Waldboden auf den menschlichen Organismus.

Avancement von Post- u. Telegraphenbeamten.

Vom Handelsminister sind ernannt worden: Ludwig Oberhäuser definitiv zum Post- und Telegraphen-Rath; Ernst Bérczy und Dr. Wilhelm Hager definitiv zu Post- und Telegraphen-Sekretären; Anton Weibel und Vinzenz Clauber definitiv zu Post- und Telegraphen-Inspektoren; Michael Seifert und Dr. Vinzenz Tolby definitiv, Dionys Szabó provisorisch zu Post- und Telegraphen-Konzipisten; Karl Gömör und Franz Krájosovits definitiv, Andreas Kovács provisorisch, ferner Ladislav Halauf, Julius Groß, Victor Láky und Ladislav Frivaldy definitiv zu Post- und Telegraphen-Konzept-Adjunkten; Armin Hofer, Joseph Fingelös und Gustav Hendel definitiv zu Post- und Telegraphen-Rechnungsräthen; Michael Pijacek, Emerich Gnoth, Sigmund Gromann, Ludwig Kocsis, Alois Kráns definitiv zu Post- und Telegraphen-Rechnungsrevidenten; Karl Brosch, Franz Virágh, Emerich Debreczy, Franz Kocsis, Rudolf Kapay, Karl Földessy, Julius Fertsch und Sigmund Glinzky definitiv zu Post- und Telegraphen-Oberbeamten.

Ludwig Winterich, Johann Gál, Johann Klein, Joseph Krápa, Armin Halbhuber, Sigmund Barády, Dehler Farkas, Árpád Peria, Ludwig Bückner, Armin Braun, Armin Bas, Ludwig Rágo, Max Stern, Karl Szenthe, Gustav Paulinyi, Joseph Kopas, Albert Dusemáin, Ladislav Nagy, Nikolaus Drinca, Edmund Graf, Karl Kilián, Joseph Holcappell, Samuel Kelemen, Sigmund Friedmann, Eugen Kell, Georg Szóran, Julius Györy, Eugen Kaiser, Karl Kovátski, Georg Máty, Karl Szabada, Géza Fekete, Johann Mayer, Berthold Klein, Joseph Halbegyi, Georg Harjay, Alexander Sz. Barla, Joseph Balogh, Joseph Dancs, Alexander Szabó, Moses Nagy, Béla Schlessinger, Johann Gpf, Johann Kráczunel, Béla Legányi, Gustav Gáspár, Joseph Majercsák, Armin Edelstein, Nikolaus Alvinczy, Andreas Mózes, Joseph Potjčka, Ludwig Solti, Michael Fried, Jakob Kohn, Stephan Bördöschy, Jakob Zsák, Albert Szabó, Emerich Hrabál, Alexander Kríst, Andor Matterny, Johann Obermayer, Eugen Simon, Madár Fodor, Karl Pijczek, Simon Popesku, Alexander Schlessinger provisorisch zu Post- und Telegraphen-Offizialen; Joseph Friedmann, Emerich Gsch, Béla Rásky, Andreas Medl, Bogomir Balofovics, Joseph Margon, Jakob Szák, Ignaz Volkmann, Ludwig Beckán, Gustav Lányi, Eugen Koller, Franz Köhler, Béla Major, August Szóvan, Johann Biro, Mathias Frankovics, Albert Abu, Alois Pabst, Joseph Hofstetter, Michael Wimmer, Johann Mandula, Béla Kelemen, Mathias Stiknovics, Emerich Szilner, Armin Kohn, Karl Sera, Jakob Ráduly, Ludwig Vereis, Václav Brinda, Dominik Petres, Gregor Peter, Robert Floriánichus, Adolf Kneisel, Vendelin Szlavik, Anton Emrovics, Martin Zetlics, Stephan Joticcs, Paul Puzeticcs, Leopold Bucsetics, Stephan Poh, Otto Wenzl, Julius Haláth, Georg Wölter, Johann Nemes, Max Müller, Koloman Adam, Anton Vághöfky, Joseph Bayer, Johann Steile = Pfaff und Alexander Danhoff provisorisch zu Post- und Telegraphen-Offizialen-Adjunkten; Ludwig Soós, Béla Bodnár, Stephan Defanics, Vinzenz Janrekovics, Jakob Röll, Johann Omiljít, Georg Palai, Rudolf Mák, Karl Gera, Wilhelm Kaiser, Sigmund Nözia, Vinzenz Fábrn, Johann Holy, Franz Kohn, Maximilian Gidos, Stephan Hollóy, Emerich Máty, Julius Moldován, Franz Staár, Emil Hodoban, Koloman Schwarz, Johann Fettes, Emil Surray, Joseph Mátyus, Joseph Büdlos, Armin Groß, Andreas Lóth, Julius Petter, Ignaz Galovics, Alois Hajduczy, Georg Petrovics, Karl Köhlich, Jindor Rosenfeld, Franz Slichal, Eduard Stern, Joseph Braun, Jakob Steiner, Ladislav Urif, Béla Bárándelyi, Heinrich Rosenfeld, Sigmund Fischer, Nikolaus Jozifovics, Simon Kelics, Andreas Chmielovsky, Stephan Balogh, Johann Schnebli, Julius Clemer Somogyi, Leopold Reib, Johann Geoboth, Julius Jakob Engel, Adolf Honig, Johann Prodanovics, Ignaz Stovetka, Franz Kerekturi, Armin Knöbel, Edmund Szongott, Ludwig Vermeis, Alois Sz. Gschel und Stephan Kutthy provisorisch zu Post- und Telegraphen-Praktikanten.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 11. August.

(Durchführung der Valutage.) Die heutige Nummer des Amtsblattes publizirt die bekannten, auf die Herstellung der Valuta und die Einführung der Goldwährung bezüglichen Gesetze; zugleich wurde durch eine Verordnung des Finanzministers der Zeitpunkt für das Insebetreten dieser Gesetze und die fakultative Einführung der Kronenwährung auf den heutigen Tage festgesetzt. Gleichzeitig publizirt der Finanzminister folgenden Erlaß:

„I. Im Sinne des §. 5 G.-M. XVIII: 1892, welcher von dem zwischen der Regierung der Länder der ungarischen Krone und der Regierung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder bezüglich des Münz- und Geldsystems abzuschließenden Verträge handelt, stelle ich, in Uebereinstimmung mit dem Herrn k. k. Finanzminister, die Prägegebühr für die auf Rechnung Privater erfolgende Ausmünzung von Zwanzig-Kronen-Stücken bis auf weitere Verfügung wie folgt fest: Das Körmözbányaer k. ungarische Münzamt hebt für die auf Rechnung Privater erfolgende Ausmünzung von Zwanzig-Kronen-Stücken in jedem Falle — ausgenommen die auf Rechnung der österreichisch-ungarischen Bank erfolgenden Ausmünzungen — nach jedem Kilogramm Feingold eine Prägegebühr von 6 Kronen ein. Die Prägegebühr für die auf Rechnung der österreichisch-ungarischen Bank erfolgende Ausmünzung setze ich nach jedem Kilogramm Feingold mit 4 Kronen fest. — II. Die österreichisch-ungarische Bank ist darnach, laut G.-M. XX: 1892, verpflichtet, Goldbarren für 3276 Kronen nach jedem Kilogramm Feingold jederzeit gegen Banknoten einzulösen. — III. Den Tag, von dem ab das Körmözbányaer k. ungarische Münzamt für private Rechnung die Ausmünzung von Zwanzig-Kronen-Stücken zu übernehmen verpflichtet ist, sowie auch die anderen Bedingungen der für private Rechnung erfolgenden Ausmünzung werde ich durch besondere Verordnung regeln. Bei demselben Anlasse werde ich auch die Modalitäten verlaublichen, unter welchen die k. ungarische Central-Staatskasse die Ausmünzungen zwischen Privaten und der Körmözbányaer k. ungarischen Münze vermitteln wird. — IV. Die obigen Vorschriften werden auch für die auf Rechnung Privater oder auf Rechnung der Bank erfolgende Ausmünzung von Bejn-Kronen-Stücken angewendet.“

Wie wir vernehmen, hat heute bereits hauptsächlich die Einlösung von Gold und Goldmünzen durch die hiesige Hauptanstalt der österr.-ungar. Bank begonnen, und obgleich erst gestern bekannt wurde, daß die Bank Gold einlösen werde, wurden doch bereits circa 18 Kilogramm gegen Banknoten umgetauscht. Ueber den Einlösungspreis ergangen wir unsere früheren diesbezüglichen Mittheilungen durch Folgendes: Bekanntlich beträgt der Preis für das Kilogramm Feingold in der neuen Währung 1640 fl. oder 3280 Kronen. Da die Preise sich für das Raufkilogramm verstehen, so reduziert sich der Betrag von 1640 fl. um den Mindergehalt der betreffenden Münzen an Feingold. So sind zum Beispiel Napoleond'ors zu $\frac{9}{10}$ fein ausgeprägt, wodurch der Preis des Kilogramms Rohgold in Napoleond'ors nur $\frac{10}{9}$ von 1640 fl., das ist 1476 fl. betragen würde. Hieron muß aber die Bank noch die Prägegebühr in Abzug bringen, das ist 1 fl. 80 kr., so daß die Münzparität eigentlich 1474 fl. 20 kr. beträgt. Nun ist die Bank gezwungen, bei stark im Umlauf befindlichen Münzen in Folge ihrer Abmünzung den Feingehalt etwas geringer, als gesetzlich festgesetzt, anzunehmen. So sind zum Beispiel Napoleond'ors älteren Gepräges nicht mehr $\frac{9}{10}$ feinhaltig und nehmen die Banken dieselben nur mehr zu 899 $\frac{1}{2}$ Tausendstel an. Die weiteren Unterschiede in der Tarification erklären sich durch den verschiedenen Feingehalt, mit welchem die Münzen ausgeprägt

sind. Englische Sovereigns sind $\frac{11}{12}$ oder 916,667 fein ausgeprägt, wodurch der Preis derselben in österreichischer Währung auf 1640mal $\frac{11}{12}$, das ist auf 1503 fl. 33 kr., beziehungsweise nach Abzug der Prägegebühr von 1 fl. 80 kr. auf 1501 fl. 53 kr. sich stellt. Gegenüber der bereits von uns mitgetheilten Tarification der anderen großen Zettelbanken erscheinen die soeben kundgemachten Preise der österreichisch-ungarischen Bank bedeutend höher und aus diesem Grunde wohl geeignet, den Zufluß von Gold aus dem Auslande zu befördern. — Wie wir weiter erfahren, eskomptiren sämtliche Anstalten und Filialen der österreichisch-ungarischen Bank auch auf Kronenwährung lautende Wechsel.

(Vom Manufakturwaarengeschäft.) Der Geschäftsgang in Manufakturwaaren war in der letzten Zeit ein recht lebhafter. Die Großhändler waren mit der Effectivierung der ansehnlichen, von den Reisenden übernommenen Ordres in Herbst- und Winterartikeln beschäftigt, es trafen auch ziemlich zahlreiche Provinzkaufleute hier ein, um ihre Auswahl in den betreffenden Waaren persönlich zu treffen. Die heiße Witterung gab auch noch zu einigen nachträglichen Anschaffungen in Sommerwaare Anlaß. Wenn sonach der Absatz ein befriedigender war, so läßt sich dies leider vom Infasso nicht sagen, denn es laufen mitunter auch längerfristige Posten nur langsam ein.

(Die Haufe der ungarischen Goldrente.) Gleichsam zur Vorfeier der heute erfolgenden Publikation der Valutage wurde an der gestrigen Börse eine lebhaftere Rentenhaufe inszenirt; die ungarische Goldrente stieg nämlich von 111.50 bis 111.90. Dieselbe ist seit Wochenbeginn um reichlich ein Prozent gestiegen und hat damit einen früher nie dagewesenen Kurs erreicht. Wie aus Berlin gemeldet wurde, tritt dort das Haus Bleichröder als namhaftester Käufer der ungarischen Goldrente auf und, dem Berliner Impulse folgend, theilhaftigen sich hier die Finanzkreise sowohl als auch die Spekulation an dem Geschäft auf dem Rentenmarkte seit zwei Tagen in reger Weise. Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß neben dem andauernd flüssigen und insbesondere im Auslande überaus billigen Geldestand; die mit der Valutareform zusammenhängenden großen Konversionsgeschäfte den direkten Anstoß zur Favorisirung der Rentenwerthe geben. Heute war die Stimmung der Börse im Allgemeinen etwas matter, in Folge dessen hat sich auch der Kurs der ungarischen Goldrente wieder bis 111.60 abgeschwächt.

(Einfuhrverbot für Hornvieh nach Ungarn.) Das Ackerbauministerium erläßt nachstehende Kundmachung: Damit durch die Einfuhr von Hornvieh vom St. Marger Markte nach Ungarn die in mehreren Provinzen Oesterreichs in kleinerem oder größerem Maße herrschende contagiose Maul- und Klauenpeuche aufs ungarische Gebiet nicht wieder eingeschleppt werde, wird die Einfuhr von Hornvieh vom St. Marger Viehmarkte nach Ungarn bis auf Weiteres verboten.

Budapester Todtenliste.

— Vom 10. August. —

Julie Devics, 3 J., 9. Bezirk. Heinrich Strich, 56 J., Tischler, 6. Bezirk. Anna Stipan = Szabó, 62 J., Witwe, 3. Bezirk. Paul Szabeny, 85 J., Pensionist, 1. Bezirk. Wilhelm Spierer, 2 J., 8. Bezirk. Johanna Deutsch = Deutsch, 57 J., Witwe, 8. Bezirk. Joseph Szabak, 35 J., Adersmann, zugereist. Andor Korlat, 5 J., Ingenieursohn, 8. Bezirk. Johanna Smetana, 44 J., Schuster, 7. Bezirk. Irma Kubl = Bánfi, 58 J., Hausmutterin, 8. Bezirk. Koloman Gunda, 5 J., Kaufmannsohn, 4. Bezirk. Johanna Fancso = Blázar, 48 J., Tagelöhnerin, 8. Bezirk.

Aleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 56465

Konkurs.
In der gefertigten isr. aut. orth. Gemeinde ist die Stelle eines Kantors, der zugleich Buchhalter von 10 fl. nebst freier Wohnung, halber Besoldung und den üblichen Nebenemolumenten bis längstens 10. September l. J. zu besetzen. Respektanten, mit 100 fl. von anerkannten orth. Rabbinen versehen, wollen zum Protokoll erscheinen. Spesen werden jedoch nur dem Acceptierten vergütet.
Somonna im August 1892.
Moris Stern, Präses,
Moris Friedmann, Notar.
9538

Tüchtiger Komptoirist
mit guter Handschrift oder Buchhalter wird sofort oder per 1. September acceptirt. Solche, die schon in größeren Gemischtwaarenhandlungen thätig waren und kroatisch sprechen, werden bevorzugt. Offerte sind zu richten an die Adresse Brüder Frank, Tovanik, Bahustation. 9506

Wohnungen,
mit modernem Komfort ausgestattet, bestehend aus 3 oder 4 Cassenzimmern, Bad, Hof- und Dienstbotenzimmer, Kiojet, Küche, Speis u. f. w., sind v. Leopoldring 19, zu vergeben. 56962

Feuer- und einbruchsfichere Kassen
offerirt billigst die Kassenfabrik Johann Borovansky, 7. Bez., Wesselsingasse 63, Rosengasse 14. 57133

Jó forgalmu vendéglő
azonnal vagy november 1-ére joggal vagy e nélkül eladó, Czim a kiadóhivatalban. 56917

Die p. t. Kunden von Th. Hertel
die Bedarf haben in der Sommerfrische oder für die Badereise an: Turngeräthen, Schaufeln, Hängematten, Feldstühlen, Croquetball, Lawn-tennis, Kegelfugeln, Flobert, Ziel- und Gartengewehren, Ballons und Lampions, Magnesiumfackeln für Gartenfeste, Reispfeifen, Sommerfächer, neue Fallschirm-Künstler, Kinderwagen, Kinderträger nach Dr. Monti fl. 2.50, Knaben-Velocipede, ferner Sodawasser- und Eismaschinen, Kaffeefochern, Becken, Uhren, Einiedelgläser, Windleuchtern, Reifeöffner, Feldflaschen, Plaidriemen, Frischzeugen, Revolvern, Pferdefliegen-Netze zc. werden erucht den Einkauf an Wochentagen zu machen, da bei Hertel Sonntagsgeschloffen ist. 5794

Meierei
samt Felder zu verkaufen. Ader. in der Exp. 57313

Konkurrenz
wird hier zu kaufen gesucht. Diesbezügliche Antr. unter „Konkurrenz“ an die Expd. 57281

Ein tüchtiger Korrespondent,
der auch Buchführung besorgen kann, findet in einem Expeditions-Geschäft Engagement. Offerte unter „K.“ 24“ an die Exp. 57334

Agenten
für den Budapest Platz, für leicht abgehenden Artikel gesucht. Bei Verwendung für die Anstellung. Herren von der Affekuranz-Branche bevorzugt. Antr. sind unter „Guter Verdienst“ an die Exp. zu richten. 57312

Kein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben Karlsring 2, Ecke Satvanergasse, im Hofe. Dasselbst auch Kleider-Leihanstalt. 9399

Ungarische Glasversicherungsgesellschaft.
Budapest, väcsi körút 31, versichert Spiegel, Scheiben für Portale und Glaswerthe in ganzen Bauten bei billigen Prämien und constantester Regulierung. Bei mehrtägiger Versicherung bedeutende Begünstigungen, auch Transportversicherungen. Schneidige Agenten werden gesucht. 9237

Erzieherinnen,
Norddeutsche mit fremden Sprachen und Musikkenntnissen, auch einfachere, suchen Stelle in der Provinz durch Frau Schwarz-Spiegel, Budapest, Andrassy-ut 28. 9465

Ganz'iche
Walzenmühle, Griespflanzmaschinen, Transmissions-, Riemscheiben, La. Cornwallstiel, 8, 10, 12 und 16pferdekr. Lokomobilen,
Sägegatter
zc. billig und prompt bei Alois Schleginger, 5. Bez., Wollgasse 3. 9486

Ein Geschäftsleiter,
ein Kommiss für ein Hutgeschäft werden sofort angenommen bei Gregor St. Petrovics, Semlin. 9438

Stall,
gedeckte Wagenremise samt Wohnung mit großem Hof in der Dampjanigasse sofort zu vermieten. Ader. in der Exp. 57276

Lederbranche.
Ein tüchtiger Kommiss, der sich in der Gerberei auskennt, deutsch, ungar. und slavisch spricht, im Ausschmitt verlässlich ist, wird in der Provinz gegen gute Bezahlung aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüche unter „L.“ an die Exp. 57287

Kaffee,
täglich frisch gebrannt, gemalen, in 1/2, 1/4, 1/8 und 1 Kilo-Dosen, per Kilo fl. 1.30, 1.40, 1.50, 1.60 versendet franko per Nachnahme die Dampf-Kaffee-Brennerei S. Bauer, Katorinenthal, Prag. 57328

Zu verkaufen ein kleines Haus
im 4. Bezirk. Näh. in der Exp. 57283

Ein aus zwei großen Cassenzimmern und Nebenlokalitäten bestehende Wohnung
wie auch ein Geschäft sind sofort oder pro November zu verlassen. Akademiegasse Nr. 14. 57284

Schönes Kellerlokal
in frequenter Gasse zu vermieten. Sehr geeignet für eine Werkstätte, chemische Fabrik oder Holz- und Kohlenhandlung. Näheres 7. Bez., Molengasse Nr. 12, Th. 3. 57323

Erzieherinnen
mit gutem Gehalt, für vornehme christl. Familien werden zum sofortigen Eintritt dringend gesucht durch das Gouvernements-Platzierungs-Institut Franz Bareich, Budapest, Satvanergasse, Franziskaerbazar, Gewölb Nr. 34. 9520

Reitpferd,
braun, 15²/₄ Jahre alt, fehlerfrei, ist sofort zu verkaufen. Ader. in der Expd. 9529

Im Durchhaufe Königsgasse Nr. 10
sind per 1. November 1 Hof, 3 kleinere Wohnungen von 3-500 fl. zu vermieten nebst 3 kleineren Hoflokal, einzeln oder getheilt. Eine größere Keller-Werkstätte, bisher als Posaamentirer = Dreherei in Verwendung. Näh. durch den Hausmeister. 9501

Kompagnon.
Zu einem Konsumartikel, der sehr konstant ist und für jeden Haushalt unentbehrlich, wird ein Sozjus mit einem Kapital von circa 5000 fl. gesucht. Persönliche Mitwirkung erwünscht. Kapital wird vollkommen sichergestellt. Antr. unter „K.“ 28“ an die Exp. 57237

Ein dipl. Lehrer,
Israelit, wird pro 1. September zu 8 Schülern, von denen er 6 in Gegenständen der 4 Normalklassen und 2 für die 1. Gymnasialklasse in deutscher und ungarischer Sprache zu unterrichten hat, aufgenommen. Gehalt laut Lehrverkommen. Bewerber ledigen Standes werden bevorzugt. Offerte, eventuell Zeugnisse, erliche in deutscher und ungarischer Sprache, sind an Adolf Feiner, Arva-Zakamene, zu richten. 9562

Kaffeehauslokal
am schönsten Platze, wo bereits 20 Jahre ein Kaffeehaus war, billiger Zins. Andrassystrasse ist ein Cassengewölb samt Portal und Wohnung, für jedes Geschäft geeignet, zu verlassen. Gaithauslokal am schönsten Platze, neben einer großen Fabrik, wird ganz eingerichtet auf Matenzahlung übergeben. Zu erfragen Handels-Kanzlei, große Feldgasse 23, von 1-4 Uhr. 9554

Pályázat.
Magánleányiskola létesítésére okl. isr. tanítókeresetetik. Egészszégi állapotot, végzett tanulmányokat és eddigi működést igazoló iratokkal felszerelt folyamodványok alulírottak egyikehez mielőbb beküldendők. Sátorfalva-Ujhely. 1892. aug. 8. Lebensfeld Károly. Grossman Mór. 9560

Geprüfter Lehrer,
der deutsch, ungarisch und hebräisch unterrichtet, zu Elementarlehren gesucht. Gehalt 150 fl., ganze Verpflegung. Laucei, Alsó-Kepás, Zips. 9551

Ein größere Cognacfabrik
sucht tüchtigen, gut eingeführten Agenten für Budapest. Antr. unter „G.“ 24“ an die Exp. 9588

Kompagnon.
Ein Geschäfts-Kompagnon zu einem Fabrikgeschäft mit 2-3000 fl. Baareinlage wird gesucht. Näheres in der Exp. 9568

Praktikant
mit entsprechender Schulbildung und schöner Handschrift acceptirt. Der Stenographie Kundige werden bevorzugt. Offerte unter „P.“ 6“ an die Exp. d. Bl. 9531

Hilfsmaschinen für Holzarbeiter.
Eine Langloch-Bohrmaschine, Kreisäge und Krainen, eingerichtet, mit Gabelbetrieb, geeignet für Tischler und Glaser, welche Fenster erzeugen, ist sammt Riemen und Transmissionen billigst zu verkaufen. Nähere Mittheilung bei Kóbor Mihály, Mohács. 57374

Tüchtiger Buchhalter & Korrespondent
wird wünschlich zum sofortigen Eintritt gesucht für ein größeres Provinzhaus, Holz- und Bauunternehmensbranche. Deutsche u. ungar. Sprachkenntnisse erforderlich. Offerte nebst Gehaltsansprüchen an die Exp. d. Bl. unter „B.“ 9545

Konkurs.
An der isr. Kultusgemeinde zu Trencsén-Barna ist die mit einem Jahresgehalt von 400 fl., halbe Besoldung und den üblichen Nebenemolumenten dotirte Stelle eines zeitgemäßen Kantors mit 15. September l. J. zu besetzen. Respektanten mit Zeugnissen von drei anerkannten Rabbinen, die zugleich וררר וררר und וררר וררר sein müssen, haben ihre Gesuche nebst Belegen bis zum 25. August d. J. an den gefertigten Vorstand einzubringen. Ledige oder nur kleine Familien-Besitzer werden bevorzugt.
Trencsén = Barna, am 8. August 1892.

Samuel Lang,
Präses.
Philipp Steiner,
Gemeinde-Notar.
9536

Im Nombachtempel
sind ein Paar schöne Bettüge billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 57285

Neue Möbel
breite halber billig zu verkaufen. Eprestergasse 35, Thür 51. 57407

Praktikant
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, der deutsch und ungar. Sprache vollkommen mächtig, wird in einem hiesigen Geschäfts-Komptoir mit kleinem Anhangsgehalt acceptirt. Offerte unter „P.“ und „A.“ an die Expd. 57403

600 Liter Milch
werden von einer leistungsfähigen Herrschaft gesucht für 1. Oktober zu liefern. Ader. in der Exp. 57344

Erzieher,
welcher die Lehrgegenstände der ersten Gymnasial- und die der zweiten und vierten Elementarklasse zu unterrichten hat, in der ungar., deutschen und hebräischen Sprache tüchtig ist, wird zu 3 Kindern gesucht. Gehalt nebst Verpflegung pro Schuljahr 200 fl. Offerte und Zeugnisse zu richten an Moris Seibler, Rabcsa, Arvaer Komitat. 9550

10 Krt jutalom
annak, ki egy óvadékképes fatal embernek, ki már ilyen minőségben alkalmazva volt, hivatal-szolgal vagy pénzbeszedő állást szerez. Czim a kiadóhivatalban. 57337

Wegen schleuniger Demolirung
des zweistöckigen Hauses Gyár-utca Nr. 35 werden billigst verkauft: Mauerziegel, sehr schöne Doppelsteine, von innen aufgebende Kachelsteine, Doppel-einfache Thüren, Eisen-gitter u. Schließen, Doppel- und Dachholz und noch viele andere sehr brauchbare Materialien. Verkauf nur dajelbst. Gyár-utca 35. 9530

Ungarin, Protektan-tin,
gut französisch, deutsch, sehr geschickt in Handarbeiten, sehr guten Zeugnissen,
französische Bonnet, aus Nancy direkt angekommen, ohne Reisevergütung, macht beiseidene An-sprüche;
norddeutsche Bonnet sehr guter Zeugnissen empfiehlt zu sofortigem Eintritt

Frau Anna Gerjon, Budapest, Andrassy - ut 21, Mezsanin. 9559

Meine Kunden
und von den Bädern Heimkehrende mache ich aufmerksam, das sich eine große Auswahl von Zeichen in feiner Ausführung und zu den billigsten Preisen vorfindet.
Lektor & Sohn,
Wahnergasse 24. 57369

Ein tüchtiger Ziegelbrenner
für Ringofen wird acceptirt. Adresse in der Expd. 57352

Gelddarlehen
für Budapest und Provinz-Kaufleute, Industrielle, Beamte und Offiziere zu 6 bis 8 Prozent in viertel, jährigen Rückzahlungen.
Intabulation gegen 39jährige Amortisation zu 4 1/2 Prozent, zweiten und dritten Satz zu 5 bis 6 Prozent. Verlassens-schaften zu 6 Perz. Alle Arten Konvertierungen gegen mäßige Provision.
F. Fried,
Verkehrsbureau, Budapest, Kerepeserstr. 34, 2. St. 19. 57409

Kompagnon
mit fl. 10-20 Tausend Kapital wird zur Ausbreitung einer sehr rentablen und schon eingerichteten chemischen Fabrik gesucht. Kaufmännische Routine u. Bekanntheit in der ungar. Provinz erwünscht. Anträge unter „K.“ bis zum 20. August a. c. an die Expd. 57405

Sür Kaffee, Gasthaus
oder sonstigen Bedarf werden die Parterre-Kafee-Häuser u. Lazar-utca-Göde, bei der Oper, ganz oder getheilt per 1. November vermietet. Näheres beim Baupolier oder Karl Biermann, Kennnberggasse 22, zwischen 2-3 Uhr. 9585

Ein Lehrbursche
und ein Plagant für Schafwoll- und Futterwaren werden aufgenommen. Offerte unter „G. S. J.“ an die Exp. 57406

Ich suche dringend Erzieherinnen
mit Sprach- und Musikkenntnissen für bürgerl. u. adel. Familien, wie auch für Schulen, mit Gehalt von 300-600 fl. Offerte mit Zeugniss-Kopien und Photographie zu senden an das Centralbureau für Lehrkräfte der Frau Dorothea Schaffer-Groß, nordb. gepr. Lehrerin, Budapest, Elisabethring 36, 1. Stock; ferner empfehle ich Franz. Bonnes, superieures, 120 fl. Jahresgehalt und Reisekosten von Frankreich; einfache Franz. Bonnes, die auch Stubenmädchenarbeiten verrichten, 80 fl. Jahresgehalt und Reisekosten von Frankreich; Franz. Gespielinen, 12-14 Jahre alt, 70 fl. Jahresgehalt und Reisekosten von Frankreich, mit 2jähriger Kontrakt und 2jähriger Garantie. Elisabethring 36, 1. Stock. 57402

Seine.
Habe Brief verpätet erhalten, war frank. Antwort erlgeht unter bekannter Chiffre. 57410

Diplomirter Lehrer,
Israelit, wird für die Privatstule hier gesucht. Gehalt 300 fl. und ganze Verpflegung. Bewerber wollen ihre Gesuche in ungarischer und deutscher Sprache an Herrn Max Werner, Liptó-Kiraly-Lehota richten. 9546

Kereskedő-segéd,
a férfi divat szakmában teljeszen jártas, jó karakterű, első rangú férfi divat üzletben alkalmazást nyer. Némethi is beszélök előnyben részesülnek. Bemutatas csakis 12-2-ig. Czim a kiadóhivatalban. 57397

Ein bilanzfähiger tüchtiger Buchhalter
wird in ein Defonomie u. Fabrikwaaren-Engros-Geschäft sofort aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „Bilanzfähig“ an die Exp. d. Bl. 57395

Jener Herr,
der Andrassystrasse 91 eine Hanshälterin annehmen wollte, wird erucht, seine Adresse derselben bis am 15. dieses bekannt zu geben. 57408

Billa
im Leopoldfeld, schöne Lage, ist wegen Familienangelegenheit billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 57389

Kurzes Klavier,
von berühmtem Meister, mit Glockenton und kunstvoller Ausstattung, ist sehr billig zu verkaufen. Grünebaumgasse 40, Thür 23. 57404

Zu einem hiesigen Fabrik-Bureau
ist eine Diurnisten-Stelle zu besetzen. Gewisse Rechnungs-Unteroffiziere ledigen Standes, bevorzugt. Offerte unter „K.“ an die Expd. 9584

Sür Kaffee, Gasthaus
oder sonstigen Bedarf werden die Parterre-Kafee-Häuser u. Lazar-utca-Göde, bei der Oper, ganz oder getheilt per 1. November vermietet. Näheres beim Baupolier oder Karl Biermann, Kennnberggasse 22, zwischen 2-3 Uhr. 9585